Sonnabend, den 28. Juni 1930

Opłata pocztowa uiczczona ryczałtem

Einzelnummer 20 Groschen

Lodzer Volkszeitung

Zentralorgan der Deutschen Sozialistischen Arbeitspartei Polens.

Nr. 174. Die „Lodzer Volkszeitung" erscheint täglich morgens, an Tagen nach einem Feiertag oder Sonntag mittags. Abonnementspreis: monatlich mit Zustellung ins Haus und durch die Post Zl. 5.—, wöchentlich Zl. 1.25; Ausland: monatlich Zl. 8.—, jährlich Zl. 96.—. Einzelnummer 20 Groschen, Sonntags 30 Groschen.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:
Lodz, Petrikauer 109
Telephon 136-90. Postscheckkonto 63.508
Geschäftsstunden von 7 Uhr früh bis 7 Uhr abends.
Sprechstunden des Schriftleiters täglich von 2.30—3.30.

Anzeigenpreise: Die siebengespaltene Millimeterzeile 15 Groschen, im Text die dreigespaltene Millimeterzeile 60 Groschen. Stellengesuche 50 Prozent, Stellenangebote 25 Prozent Rabatt. Vereinsnotizen und Ankündigungen im Text für die Druckzeile 1.— Zloty; falls diesbezügliche Anzeige aufgegeben — gratis. Für das Ausland 100 Prozent Zuschlag.

8. Jahrg.

Morgen Kongreß des Centrolew

Die offiziellen Redner des Kongresses. — Verbrecherische Umtriebe der Sanacja.

Wie nunmehr bekannt wird, sieht das von den Parteiführern beschlossene Programm für den Kongreß des Centrolew in Krakau zwei große Versammlungen vor, und zwar eine Versammlung im Lokale der Rajskastraße, in der die offiziellen Parteivertreter sprechen werden, und die als der eigentliche Kongreß zu betrachten ist, und eine zweite große Versammlung auf dem Ringe, die inoffiziellen Charakter tragen wird. In der ersten Versammlung werden der Reihe nach sprechen: Abg. Norbert Barlicki, Vorsitzender des Zentralen Vollzugskomitees der P.P.S.; Abg. Malinowski, Vorsitzender des Wyzwolenie; Abg. Witos, Vorsitzender des Piast; ehem.. Abg. Popiel, Vorsitzender der N.P.R.; Abg. Chacinski, Vorsitzender der Chadecja; Sen. Andrzej Strug von der P.P.S.; Dr. Marchlewski von der Chadecja und schließlich der ehemalige Minister Stanislaw Thugutt, sowie der ehemalige Ministerpräsident Ponikowski als Unparteiische. Die zweite Versammlung wird auf dem Ring stattfinden, wo andere Redner sprechen werden. Nach den Versammlungen findet ein Umzug durch die Straßen der Stadt statt. Sowohl für die Versammlungen als auch für den Umzug ist bereits die Erlaubnis vom Wojewodschaftsamt erteilt worden, so daß die Kundgebung vollkommen legal stattfinden wird.

Ueber die Umtriebe der Sanacjakreise im Zusammenhange mit dem morgigen Kongreß lesen wir im Krakauer „Naprzod": Wir berichteten gestern über die Versammlung der Krakauer Legionäre im Wawel, wo **zum Kampfe auf Tod und Leben gegen den Kongreß des Centrolew** aufgerufen wurde. Des weiteren berichteten wir, wie die Polizei im Kreise Wieliczka zu erkunden sucht, wer zum Kongreß nach Krakau fahren wird. Täglich erhalten wir aber neue Nachrichten darüber, welche Mittel die Sanacja anwenden will, um den Kongreß zu stören oder um es zu blutigen Ereignissen kommen zu lassen. So geht uns aus ganz zuverlässiger Quelle die Meldung zu, daß die Legionärsorganisationen in Wieliczka, Tarnow, Neu-Sandez, Rzeszow usw. spezielle Fonds überwiesen bekommen haben, um ihre Mitglieder nach Krakau zu entsenden, wahrscheinlich ebenfalls zu solch einem „landeskundlichen" Ausflug, wie ihn der Strzelec projektiert. Die Legionäre haben auch Instruktionen erhalten, wie sie sich zu verhalten haben: **sie sollen während den Versammlungen schreien und lärmen, daß man sie schlägt.** Wenn dies geschehen sein wird, dann wird die Polizei schon das weitere besorgen und die Versammlungen auflösen.

Zeitungsbeschlagnahme.

Die gestrige Ausgabe des „Robotnik" verfiel der Beschlagnahme wegen eines Gedichtes unter dem Titel: „An Josef Pilsudski. Am Vortage des Krakauer Kongresses." Das Gedicht ist nach der Melodie der „1. Brigade" zu singen.

Offener Konflikt zwischen dem Schlesischen Sejm und Grazynski.

In der Budgetkommission des Schlesischen Sejm kam es in der Dienstag-Sitzung zu einem offenen Konflikt zwischen dem Wojewoden und den Vertretern der Oppositionsparteien. Der Wojewodschaftsrat ließ durch seinen Vertreter erklären, daß die Kommission an dem zur Beratung stehenden Budget für das Jahr 1930/31 keine Aenderung mehr vornehmen dürfe. Es sei während der sejmlosen Zeit vom Wojewodschaftsrat angenommen und bestätigt worden. Schließlich hat die Frage, ob der Wojewodschaftsrat berechtigt war, das Budget zu beschließen, große Debatten in den letzten Plenarsitzungen hervorgerufen. Die Oppositionsparteien haben durch ihre Vertreter erklären lassen, daß einzig und allein der Sejm das Budget beschließen könne. Nachdem nun der Wojewode die weitere Beratung durch seine Erklärungen zu verhindern suchte, hat die Kommission beschlossen, den Wojewoden vor die Kommission zur Rechtfertigung vorzuladen. Der Wojewode ist jedoch nicht erschienen und ließ sich durch angebliche dienstliche Verhinderungen entschuldigen. Der Sejmmarschall wurde daraufhin beauftragt, den Wojewoden zum Erscheinen vor der Kommission zu veranlassen. Die grundsätzliche Lösung dieser Frage könnte unter Umständen zur Auflösung des Sejm führen. In der Regierungspresse sind bereits entsprechende Andeutungen gemacht worden. Der Konflikt hat am Mittwoch eine Verschärfung dadurch erfahren, daß in der Sitzung der Budgekommission vom 25. 6. der Vertreter des Wojewoden, Abteilungsleiter Dr. Kostka, folgende Erklärung abgab: Auf Grund der im Sejm durch die verschiedenen Klubs abgegebenen Erklärungen zum Budget werden die Regierungsvertreter an den Beratungen der Kommission nicht mehr teilnehmen, bis der Wojewode im Einvernehmen mit der Regierung eine weitere Entscheidung fällt. Eine Begründung dieser Entschließung des Wojewoden ist nicht erfolgt. Nach diesem Zwischenfall dürfte man auf die Entscheidung, die nun bei der Warschauer Regierung liegt, gespannt sein. Da anzunehmen ist, daß der Wojewode nicht ohne Einvernehmen mit der Zentralregierung gehandelt hat, dürfte es nicht schwer fallen, herauszufinden, welches Schicksal der Schlesische Sejm erfahren wird, wenn er auf seinem Standpunkt, das alleinige Recht zur Feststellung des Haushaltes zu besitzen, beharrt.

* *
*

Erklärung des Genossen Glücksmann.

Genosse Dr. Glücksmann hat in der Budgetkommission folgende Erklärung abgegeben:

„Man kann sich des Eindrucks nicht erwehren, daß die Regierung und der Sanatorenklub einen Verfassungsstreit heraufbeschwört, dem Aktionen gegen den Sejm, vielleicht auch die Auflösung folgen werden. Trotzdem wird der soz. Abgeordnetenklub von seinem grundsätzlichen Standpunkt nicht Abstand nehmen.

Das Budgetgesetz fällt ausschließlich in die Befugnisse des Sejm. Der Wojewodschaftsrat war nicht berechtigt ein Budget zu beschließen. Die vom Wojewoden gehandhabten Budgets (bis Ende Juli 1930) müßten dem Sejm zwecks Ueberprüfung, verbunden mit einem Entlastungsgesetz, vorgelegt werden. Vorläufig kann der Sejm für das sejmlose Budget keine Entlastung erteilen.

Der unlegalen, sejmlosen Zeit, muß eine legale, gesetzliche Periode folgen.

Der Sejm war und ist nicht in der Lage, für eine frühere Zeit ein Budgetgesetz zu beschließen. Die nächste Frist also, von der die gesetzliche Periode beginnen soll, ist aber der 1. August 1930.

Was der Wojewode und mit ihm der Sanatorenklub verlangt, ist eben Verfassungsbruch, dazu werden die sozialistischen Abgeordneten keinesfalls ihre Hand beilegen.

In sachlichster Weise vertraten denselben Standpunkt sowohl die Korfantisten als auch die Vertreter der „Deutschen Wahlgemeinschaft". Allseits ist der unbeugsame Wille kundgegeben worden, daß das Organische Statut respektiert werden muß. Die Sanatoren blieben hart bei ihrem rechtlich unhaltbarem Standpunkte.

Wir haben bereits auch in Schlesien Juristen, die ebenso wie der Justnzminister Car verstehen, die Verfassung so auszulegen, daß von ihren Bestimmungen nur leere Worte bleiben. Wir haben bereits auch im Schlesischen Sejm Juristen, die „Ususe" (Gewohnheitsrechte) schaffen möchten, welche die Verfassung zunichte machen würden.

So entstand der Verfassungskonflikt, der von großer Tragweite sein dürfte."

Die Bargeldbons des Krankenkassenkommissars.

Was ein Banditeneinbruch in die Krakauer Krankenkasse zutage förderte.

In die Krakauer Krankenkasse wurde dieser Tage ein Einbruch verübt, wobei die Diebe den feuersicheren Kassenschrank sprengten. Die ersten Pressemeldungen besagten, daß eine Summe von 5300 Zloty gestohlen worden sei, andererseits wurde unter Berufung auf Informationen des Krankenkassenkommissars Kolkiewicz mitgeteilt, daß sich in der Kasse 6500 Zloty Bargeld befunden hätten. Nun hat aber die Kassenabteilung am dritten Tage nach dem Einbruch den Verlust mit 7300 Zloty, also um 2000 Zloty höher angegeben, als am ersten Tage bekannt wurde. Zeugt schon diese Tatsache von einer wenig präzisen Arbeit der Krankenkassenleitung, so wirft ein anderer charakteristischer Umstand ein grelles Licht auf die Wirtschaft des Herrn Regierungskommissars. Wie nämlich aus gutunterrichteten Kreisen verlautet, befanden sich in der Kasse neben dem geraubten Bargeld auch sogenannte „Bargeldbons" auf die Summe von 12 000 Zloty. Diese für die Einbrecher wertlosen Quittungen lagen am Tage nach dem Einbruch in großer Zahl neben der Kasse herum. Zum Glück wurden diese „Bargeldbons" von den Einbrechern nicht vernichtet, sonst hätten diese nicht gebuchten Gelder ebenfalls als Verlust angeschrieben werden müssen.

Durch den Kasseneinbruch ist es also an den Tag gekommen, daß der Herr Kommissar an Stelle des Geldes „Bargeldbons" in die Kasse legt. Es fragt sich nun, von wem wurde der Herr Kommissar zur Ausstellung dieser persönlichen Quittungen bevollmächtigt? Kann doch die Kasse einer Versicherungsinstitution nicht als Hilfsfonds für eigene Zwecke verwendet werden! Man sieht also, wie die Gesundung der Krankenkassen durch die Regierungskommissare Prystors aussieht...

Ein Streit um die Abgeordneten-Diäten.

Der Seniorenkonvent des Sejm spricht den nicht vereidigten Abgeordneten die Diäten zu.

Unter Vorsitz des Marschalls Daszynski fand gestern eine Sitzung des Seniorenkonvents des Sejm statt. Zur Beratung stand die Frage, ob den aus den letztens durchgeführten Ergänzungswahlen hervorgegangenen Abgeordneten, die wegen der zwangsweisen Schließung des Sejm noch nicht vereidigt werden konnten, die Diäten ausgezahlt werden sollen oder nicht. Einige von diesen Abgeordneten sind Staatsbeamte und haben nach ihrer Wahl unbezahlten Urlaub genommen, da sie nicht gleichzeitig Abgeordnete und Staatsbeamte sein können. Sie haben nun keinerlei Einnahmen und befinden sich in einer schweren Lage. Außerdem war ein großer Teil der aus den Ergänzungswahlen hervorgegangenen Abgeordneten bereits im gegenwärtigen Sejm vereidigt worden, deren Mandate jedoch durch das Oberste Gericht für ungültig erklärt wurden. Alle Parteiführer, mit Ausnahme des Vorsitzenden des Regierungsblocks Abg. Polakiewicz, sprachen sich für die Auszahlung der Diäten an die besagten Abgeordneten aus. Marschall Daszynski entschloß sich darum, die Diäten an die gewählten Abgeordneten auszuzahlen.

Daß sich der Regierungsblock der Auszahlung der Diäten an die aus den Ergänzungswahlen hervorgegangenen Abgeordneten widersetzt, ist leicht erklärlich, da er doch aus diesen Wahlen leer ausgegangen ist. Die Diäten fallen also ausschließlich den Abgeordneten der Opposition zu.

Der Bankerott des Kapitalismus.

Das Weltproblem der Arbeitslosigkeit.

Niemals noch hat es in der Welt so viele Arbeitslose gegeben wie jetzt. Die amerikanischen Gewerkschaften schätzen die Zahl der Arbeitslosen in den Vereinigten Staaten auf sechs Millionen! In England und Schottland wächst die Zahl der Arbeitslosen jetzt mitten im Sommer nicht nur relativ, sondern absolut von Woche zu Woche! In Deutschland sind mehr als zwei Millionen Arbeiter und Angestellte arbeitslos — im Verhältnis zur Bevölkerungszahl nicht weniger als bei uns in Polen! Die ganze Industrie der Welt wird von einer entsetzlich schweren Wirtschaftskrise erschüttert: Arbeitsstockung, Stillegung von Betrieben, Massenarbeitslosigkeit überall. Und zugleich ist auch die Landwirtschaft überall in schwere Krise geraten. Der Arbeiter, der Angestellte sind arbeitslos, der Bauer erlangt aus dem Verkauf seiner Erzeugnisse nur noch einen sehr dürftigen Lohn für seine Arbeit — in Stadt und Land herrscht die Not! So sieht die Welt zehn Jahre nach der Stabilisierung des Kapitalismus aus!

Unmittelbar nach dem Kriege war der Kapitalismus schwer erschüttert. Die Revolution ging durch Ost- und Mitteleuropa. Die soziale Unrast war auch in den Siegerländern groß. Die Volksmassen hatten den Glauben an die kapitalistische Gesellschaftsordnung verloren. Sozialisierungsprogramme wurden in allen Ländern der Welt diskutiert. Aber der Kapitalismus hat diese schwere Erschütterung schnell überwunden. Er hat zwar den erbitterten Volksmassen mancherlei Zugeständnisse machen müssen. Aber er hat sich behauptet. Die revolutionäre Welle ebbte seit 1920 ab. Ueberall hieß es: Schluß mit der Revolution! Ruhe, Ordnung, Wirtschaft, Arbeit, Sparsamkeit! Lasset die „Wirtschaftsführer", die Bankmagnaten, die Industrieherren, die Generaldirektoren nur wirtschaften — sie weredn die durch Krieg und Revolution zerrüttete Wirtschaft wieder aufbauen! Die bürgerlichen Regierungen haben neue Armeen aufgerichtet, die die bürgerliche Ordnung gegen den Aufruhr der Volksmassen schützen. Unbeeinflußt durch alle Schwankungen der politischen Machtverhältnisse wird die Wirtschaft der Welt seit einem Jahrzehnt wieder unbestritten vom Kapitalismus beherrscht. Und das Resultat? Die furchtbarste Wirtschaftskrise, die ungeheuerlichste Arbeitslosigkeit, die schwerste Bauernnot, die die Weltwirtschaft seit den siebziger und achtziger Jahren des vorigen Jahrhunderts erlebt hat!

Hat der Kapitalismus in diesem Jahrzehnt nichts geleistet? O ja! Die technische Entwicklung ist in diesem Jahrzehnt schneller vor sich gegangen als jemals zuvor. Rationalisierung war das Gesetz dieser zehn Jahre. Wir brauchen heute zur Gewinnung der Kilowattstunde nicht halb soviel Kohle wie vor zehn Jahren! Wir haben es in diesen zehn Jahren gelernt, Oel aus Kohle, Zucker aus Holz zu gewinnen! Die Vervollkommnung der Arbeitsmaschinen hat in diesem Jahrzehnt ungeheure Fortschritte gemacht! Die Hektarerträge des Bodens sind bedeutend gestiegen! Die Maschine hat das Büro, das Kontor erobert! Das Auto hat das Verkehrswesen, der Traktor die Landwirtschaft umgewälzt, die Flugtechnik entwickelt sich in ungeahntem Tempo! Radio und Tonfilm haben in das Leben der Volksmassen neuen Inhalt gebracht! Und das Resultat von alledem? Die Betriebe sind rationalisiert, aber — sie stehen still! Die Maschinen sind wunderbar vervollkommt — aber sie werden stillgelegt, weil die Volksmassen ihre Erzeugnisse nicht kaufen können! Die Arbeitsleistung der Beschäftigten ist gewaltig gestiegen — aber Millionen sind arbeitslos auf der Straße! Die Welt strotzt von Gütern; aber die Güter sind unabsetzbar! Welcher Zusammenbruch! Welche Katastrophe!

Die Krise wütet überall: sie wütet in Amerika, wo es keine Arbeiterversicherung gibt, sie wütet in Italien, wo die Arbeiter nicht einmal eine Krankenversicherung haben, nicht weniger in England, Deutschland, Oesterreich. Siegerländer wie England und besiegte Länder wie Deutschland, demokratische und faschistische Länder, Länder mit starker Arbeiterbewegung und Länder ohne Arbeiterbewegung — sie alle sind gleich betroffen! Nein, das ist nicht die Krise irgendwelcher politischer Institutionen, irgendwelcher sozialer Einrichtungen — das ist die allgemeine Krise des ganzen Systems, das die Weltwirtschaft beherrscht, das ist der Bankrott der ganzen kapitalistischen Wirtschaftsordnung!

Alle die inneren Widersprüche der kapitalistischen Gesellschaftsordnung, in der reicher Erntesegen zum Fluche derer wird, die den Boden bearbeiten! Welche Gesellschaftsordnung, in der der wunderbarste Fortschritt der Technik, die gewaltigste Steigerung der schöpferischen Kraft der menschlichen Arbeit, statt die Arbeitsbürde aller zu erleichtern und die Lebenshaltung aller zu erhöhen, Millionen aus den Betrieben hinausschleudert in Elend und Not! Wir haben die wunderbarsten Betriebsanlagen, Maschinen, Apparate — wir lassen sie stillestehen, obwohl Millionen Arbeitslose glücklich wären, in diesen Betrieben, an diesen Maschinen schaffen zu können! Wir lassen Millionen arbeitswilliger Menschen unfreiwillig müßig gehen, obwohl wir die Betriebsanlagen und die Maschinen haben, an denen sie schaffen könnten, und, obwohl die Speicher übervoll sind von Rohstoffen, die sie verarbeiten könnten! Wir lassen Millionen hungern und darben, obwohl sie, wenn man sie nur arbeiten ließe, alles schaffen könnten, was sie brauchen! Kann eine Gesellschaftsordnung deutlicher, anschaulicher, furchtbarer ihre Unfähigkeit beweisen, die Lebensbedürfnisse der Völker zu befriedigen, die Menschheit aufwärts zu führen?

Es ist ein furchtbares Schicksal, das heute in aller Welt Millionen Arbeitslose erleben. Aber die Not der Arbeitslosigkeit darf uns nicht kleinmütig, verzagt, hoffnungslos machen. Im Gegenteil! So furchtbar diese Not ist, sie ist doch nur ein Anzeichen, daß die Zeiten der kapitalistischen Ordnung zu Ende gehen! So entsetzlich die Schmerzen unserer Zeit — sie sind nur die Wehen der alten kapitalistischen Weltordnung, die mit der neuen, mit der sozialistischen, schwanger geht. Wir erleben es jetzt furchtbarer denn je, was der Kapitalismus bedeutet. Und darum jede Faser unserer Nerven, jede Minute unseres Lebens, unsere ganze Kraft an die einzige, die höchste Aufgabe, diese Gesellschaftsordnung, der heute Millionen Arbeitslose fluchen, zu überwinden, damit unsere Kinder zumindest von ihrem Fluche befreit werden!

Die deutsch-polnischen Grenzzwischenfäell im Spiegel der französischen Presse.

Paris, 27. Juni. Die „Volonte" beschäftigt sich noch einmal mit den deutsch-polnischen Grenzzwischenfällen und versucht festzustellen, worauf diese neue deutsch-polnische Spannung zurückzuführen sei. Polnischerseits behaupte man, Deutschland setze die Zwischenfälle in Szene, um die Unmöglichkeit des Weiterbestehens des Korridors zu beweisen und auf die Revision des VersaillerVertrages hinzuarbeiten. Selbst wenn man dieser Unterstellung einen Kern des Wahren nicht absprechen wolle, so betont das Blatt, so sei es doch auf der anderen Seite eine unwiderlegbare Tatsache, daß Polen seit längerem sein Augenmerk auf Ostpreußen richte, daß es sich gern ganz einverleiben möchte, sei es nun durch direkte Annektion, sei es durch Zollunion. Der wahre Begründer Polens, Dmowski, habe stets betont, daß Ostpreußen eine notwendige Bedingung für das Bestehen Polens sei und sein letzter Zusammenstoß mit dem polnischen Staatspräsidenten und Pilsudski deute nur darauf hin, daß er seine Meinung bisher nicht geändert habe. Die Folgen der augenblicklichen Lage seien viel größer, als man im allgemeinen annahm, denn der Vertrag von Rapallo erhalte sich nur dank der polnischen Drohungen gegenüber Deutschland.

Ein Lob für die Arbeiterregierung

Ein Jahr Arbeiterregierung hat mehr geleistet als fünf Jahre liberale oder konservative.

Paris, 27. Juni. Der sozialistische Abgerodnete Longuet setzte am Freitag im „Populaire" seine englischen Reiseberichte fort, indem er die Unterredung mit Brockway, dem Führer der unabhängigen Arbeiterpartei im Unterhaus, wiedergibt. Browary, der sich offen als der Einpeitscher der Linksopposition gegen das Kabinett Macdonalds bekennt, kann nicht umhin, der Tätigkeit der Labour-Party in der Regierung sein Lob auszusprechen. **In einem Jahr Regierungszeit habe das Kabinett Macdonalds auf sozialem und außenpolitischem Gebiet mehr geleistet, als eine liberale oder konservative Regierung in fünf Jahren.** Was aber Brockway hier besonders hoch anrechnet, sei die Verbesserung der sozialen Versicherung in dem Kampfe Hendersons gegen die faschistische Heimwehr in Wien. Nicht einverstanden dagegen sei er mit der indischen Politik. Die Linksopposition stehe auf dem Standpunkt, daß die Regierung der indischen Bevölkerung vor allem feierlich die Erhebung Indiens zum Dominion verspreche und eine allgemeine politische Amnestie erlassen müsse, dann erst sei eine Einigung in den Verhandlungen möglich, die selbstverständlich unter Wahrung vollkommener Gleichberechtigung geführt werden müßten. Auch in sozialer und wirtschaftlicher Politik habe die Regierung noch nicht alles getan, was möglich sei. So müsse sie noch für die Nationalisierung sorgen, um ihre Konkurrenzpreise festzulegen. Gleichzeitig aber müssen die Löhne erhöht werden, um die Kaufkraft der Arbeiterschaft zu stärken. Die unabhängige Arbeiterpartei — schloß Brockway — habe kein Interesse daran, das Labour-Kabinett zu stürzen, sie wolle sich vielmehr bemühen, es noch stärker nach vorwärts zu stoßen.

Baldwin gegen Beaverbrook.

Zwischen dem bisherigen Führer der Konservativen Baldwin und dem Zeitungskönig Beaverbrook ist ein scharfer Konflikt entstanden, seitdem Beaverbrook zur Gründung



Lord Beaverbrook und Stanley Baldwin.

einer Abspaltung der Konservativen, der „Reichspartei", aufgerufen hat. Baldwin hat alle Parteiführer nach London berufen, damit sie zwischen seinem und Beaverbrooks Standpunkt wählen. Die Parteiführer haben hierbei Baldwin das volle Vertrauen ausgesprochen. Das Ergebnis dieser Führertagung kommt einem vollständigen Bruch zwischen Baldwin und Beaverbrook gleich.

Sieg der Aufständischen in Bolivien?

London, 27. Juni. Wie aus La Paz gemeldet wird, soll die Aufstandsbewegung in Bolivien mit einem Erfolg der Aufständischen geendet haben. Die Regierung soll gestürzt worden sein und Präsident Siles bereits das Land verlassen haben. In der Provinz Oruro hatte sich ein Regiment Regierungstruppen den Aufständischen angeschlossen. Am Donnerstag sei es in La Paz zu Straßenkämpfen zwischen Regierungstruppen und Demonstranten gekommen, wobei über 30 Personen getötet und 100 verletzt worden seien. Die Demonstration habe sich u. a. auch gegen den Generalstabschef der bolivianischen Armee, General Kundt, einem früheren deutschen Offizier, gerichtet.

Von der Berliner bolivianischen Gesandtschaft konnte obige Meldung heute früh nicht bestätigt werden. Es ist also möglich, daß es sich bei allen Meldungen über eine Flucht des Präsidenten Siles, um englische, französische und amerikanische Tendenzmeldungen handelt, die den mit Siles befreundeten früheren deutschen General Kundt diskreditieren wollen.

Die Lage in Indien weiter ernst.

Alle Gefängnisse in Bombay überfüllt.

London, 27. Juni. In Madras kam es am Donnerstag zu einem Zusammenstoß zwischen Polizei und etwa 3000 indischen Freiwilligen. Die Polizei trieb die Freiwilligen zunächst mit Gummiknüppeln zurück, machte aber später von der Schußwaffe Gebrauch. 14 Personen sind hierbei verletzt worden, davon einzelne schwer. Die Polizei hat inzwischen die Ordnung in der Stadt wieder hergestellt.

Die Vereinigung der Baumwollhändler in Bombay hat eine Entschließung angenommen, in der die indischen Fabrikanten aufgefordert werden, bis zum 1. Juli ihre Depots aus den britischen Banken zurückzuziehen.

Die Bombayer Regierung ist in großen Schwierigkeiten, weil sämtliche Gefängnisse ihres Verwaltungbezirks überfüllt sind. Sie mußte deshalb das veraltete Gefängnis Visapur in der Nähe von Abmeduagar wieder in Gebrauch nehmen. Im Laufe des Donnerstags sind wieder etwa 20 Personen wegen Streikpostenstehens verhaftet worden.

Indische Demonstration gegen den Simon-Bericht.

London, 27. Juni. Auf einer von indischen Nationalisten in Simla am Freitag veranstalteten Kundgebung gegen den Simon-Bericht trug ein in ausländische Stoffe gekleideter Affe mit einem englischen Hut auf dem Kopf ein Exemplar des Simon-Berichtes herum. Nach Abschluß der Kundgebung wurde das Exemplar des Berichtes auf der Straße verbrannt.

In Delhi wurde das Gebäude des Nationalkongresses von der Polizei einer zweistündigen Untersuchung unterzogen, wobei eine Anzahl von Flugschriften beschlagnahmt wurden.

Kritik an der französischen Politik in Indochina.

Paris, 27. Juni. Die französische Kammer schloß am Freitag die Beratungen über die indochinesische Politik der Regierung ab. Der radikalsozialistische Abgeordnete Dulages (?) kritisierte wie seine Vorgänger die Kolonialpolitik der Regierung und forderte die Einsetzung eines besonderen Untersuchungsausschusses, der sich, wenn nötig, an Ort und Stelle begeben sollte, um die Reformmaßnahmen zu studieren. Der kommunistische Abgeordnete Dorion erging sich ebenfalls in heftige Angriff an die Adresse der Regierung. Die Regierung schloß sich den Resolutionen des französischen Abgeordneten in den Kolonien an, in der er der Regierung für die bisherige Kolonialpolitik volle Anerkennung aussprach. Er stellte gegenüber dem Antrag zwecks Einsetzung eines besonderen Untersuchungsausschusses die Vertrauensfrage. Bei der Abstimmung erzielte die Regierung 325 gegen 260 Stimmen eine Mehrheit von 65 Stimmen.

Zum Schutze der Krankenkassenversicherten

Die Vertreter der Klassenverbände beim Kommissar Lopuszanski. — Dr. Boguslawski wird ausfällig. — Kritik der Arbeitervertreter an der Leitung der Krankenkasse.

Im Zusammenhang mit der Niederlegung des Memorials der Berufsverbände beim Regierungskommissar der Krankenkasse in Lodz, Lopuszanski, in dem der Leitung der Krankenkasse vorgeworfen wird, das Krankenkassenwesen in Lodz nicht entsprechend zu leiten, hat der Regierungskommissar die Vertreter der Bezirkskommission der Berufsverbände zu einer gemeinsamen Konfnrenz eingeladen. Von seiten der Krankenkasse nahmen an der Konfnrenz teil: Regierungskommissar Lopuszanski, Direktor Samborski, der Chefarzt der Krankenkasse in Lodz Dr. Boguslawski und Vizedirektor Schuster. Die Berufsverbände hatten die Genossen Senator Danielewicz, Stv. Milman, Sekretär Walczak und Jordan entsandt.

Regierungskommissar Lopuszanski eröffnete die Konferenz. Einleitend zählte er alle im Memorial angeführten Vorwürfe gegen die Leitung der Krankenkasse auf. Die Berufsverbände werfen der Leitung der Krankenkasse vor, daß sie zum Schaden der Versicherten die Zahl der angewandten Medikamente verringert hat, den Zeitraum der verlängerten Behandlungsperiode kürzt, die Versicherten nicht in gesundheitliche Kurorte schickt, unbedingt nötige Heilinstitutionen liquidiert und während der Urlaubszeit nicht die nötige Zahl von Vertretungen für die beurlaubten Aerzte gibt.

Darauf ergriff der Chefarzt der Krankenkasse Dr. Boguslawski das Wort, der in seiner Rede der Reihe nach alle Maßnahmen der Leitung der Krankenkasse begründete. Dr. Boguslawski sagte, daß die Zahl der in der Krankenkasse angewandten Medikamente auf Grund eines Beschlusses des Aerzterates der Krankenkasse verkleinert worden ist. Der Vorwurf, daß die Krankenkasse denjenigen, die das Recht auf ärztliche Hilfe der Krankenkasse verloren haben, die Zeit der ärztlichen Behandlung nicht verlängert, ist ungerechtfertigt. Die Statistik gibt darüber Aufschluß, daß im laufenden Jahre im Verhältnis zu den vergangenen Jahren die Versicherten in viel größerem Maße von dieser Wohltat Gebrauch machen. Was den Vorwurf betrifft, daß die Krankenkasse die Versicherten nicht mehr in die Heilbäder schickt, ist dieser nur soweit gerechtfertigt, daß die Krankenkasse wirklich keine Versicherten mehr nach Rabka und Krynica schickt.

Die ganze Rede des Dr. Boguslawski war in sehr scharfem Tone gehalten, so daß es oft zu einem Wortwechsel zwischen ihm und den einzelnen Mitgliedern der Delegation der Berufsverbände kam. Es wäre wahrscheinlich zum Abbruch der Konferenz gekommen, wenn nicht Kommissar Lopuszanski immer wieder eingegriffen hätte. In der Folge nahm Vizedirektor Schuster das Wort, der die Finanzlage der Krankenkasse besprach. Der Redner wies darauf hin, daß sich die Krankenkasse in einer immer größer werdenden finanziellen Notlage befindet. So z. B. haben die Ausgaben der Krankenkasse für den Monat April die Einnahmen um 9 Prozent überstiegen. Die Krankenkasse arbeitet jetzt an der Fertigstellung des seinerzeit begonnenen Baues des ersten Pavillons für Erwachsene in Tuszynek. Unabhängig davon bemüht sich die Krankenkasse um die Fertigstellung der Heilanstalt in der Lagiewnickastraße, so daß diese schon im September dieses Jahres ihrem Zweck übergeben werden wird.

Darauf besprach der Kommissar Lopuszanski die Angelegenheit der Investitionen und sagte, daß vorderhand von irgendwelchen Investitionen nicht die Rede sein kann, denn um Investitionen durchzuführen, muß man die nötigen Gelder haben. Diese besitzt die Krankenkasse gegenwärtig nicht. Kommissar Lopuszanski erklärte dann, daß er 400 000 Zloty erhalten habe und dies Geld für die Ausfertigung der Heilanstalt in der Lagiewnicka verwendet werden soll. Der Kommissar glaubt, daß er in der nächsten Zeit noch eine Anleihe bekommen wird. Weiter sprach der Kommissar über die Notwendigkeit der angewandten Sparmaßnahmen in der Krankenkasse und stellte fest, daß die durchgeführten Reduktionen des Administrationspersonals noch nicht genügen und in der nächsten Zeit weitere Entlassungen notwendig sein werden. Der Kommissar will überall, wo es nur möglich ist, in der Krankenkasse sparen.

Darauf erteilte Kommissar Lopuszanski dem Stadtverordneten Milman das Wort, der in seiner Rede das Memorial der Berufsverbände unterstützte. Der Redner wies zunächst den Chefarzt Dr. Boguslawski dafür zurecht, daß er in seiner Rede den Vertretern der Arbeiterschaft gegenüber in so scharfem Tone aufgetreten sei. Stadtverordneter Milman ist der Ansicht, daß die Berufsverbände über die Tätigkeit der vorübergehenden Leitung der Krankenkasse in der Person des Regierungskommissars wachen müssen, denn schließlich werden die Arbeiter doch die Leitung dieser reinen Arbeiterinstitution übernehmen. Stadtverordneter Milman warf der Leitung der Krankenkasse noch vor, daß sie der Arbeiterschaft nicht die Möglichkeit gibt, Einblick in die Tätigkeit der Krankenkasse zu tun. Die frühere Verwaltung der Krankenkasse gab die „Wiadomosci Kasy Chorych" heraus, wo die Tätigkeit der Verwaltung der Krankenkasse besprochen und die Bilanzen veröffentlicht wurden. Gegenwärtig ist den Versicherten jede Möglichkeit genommen, sich über den Stand des Krankenkassenwesens in Lodz zu informieren. Der Stadtverordnete berührte auch die Angelegenheit des Medizinenverzeichnisses und sagte, daß die Aerzte, die das Verzeichnis aufstellten, nicht mehr in der Kommission sind und gegenwärtig darüber klagen, daß sie keine entsprechenden Präparate und Medizinen verschreiben können. Die Krankenkassenärzte verschreiben z. B. Einspritzungen, da die Krankenkasse aber keine Medikamente für die Einspritzungen gibt, sind die Versicherten gezwungen, diese zu kaufen. Was die Reisen der Versicherten nach den Kurorten betrifft, ist Stadtverordneter Milman der Ansicht, daß in diesem Falle die Sparsamkeit am falschen Orte angewandt wird, denn die Versicherten, die sich im Sommer nach den Kurorten begeben, kosten der Krankenkasse im Winter nichts, was nicht der Fall ist, wenn die Kranken nicht nach den Bädern geschickt und dort geheilt werden.

Senator Danielewicz, der darauf das Wort erhielt, machte noch einige Ergänzungen zu der Rede des Stadtverordneten Milman.

Sekretär Walczak wies in seiner Rede darauf hin, daß die Krankenkasse den Versicherten keine Protesen gibt, was die Arbeiter sehr benachteiligt. Herr Walczak machte dann die Vertreter der Krankenkasse darauf aufmerksam, daß es geraten wäre, bei den Personalreduktionen die Parteimache aus dem Spiele zu lassen. Bis jetzt war es oft der Fall, daß man gute und erprobte Kräfte entließ und ihnen Entschädigungen bezahlte, um dann frische Angestellte zu engagieren. Herr Walczak ist der Ansicht, daß das auf diese Weise verausgabte Geld zu Heilzwecken besser Verwendung fände.

Die Rede Walczaks rief einen Protest der Vertreter der Krankenkasse hervor, dem der Kommissar Lopuszanski Ausdruck verlieh.

Der nächste Redner, Herr Jordan, richtet sein Augenmerk darauf, daß die Leitung der Krankenkasse den Aerzten nicht erlaubt, die arbeitsunfähigen Versicherten auf längere Zeit arbeitsunfähig zu erklären. Auch zahlt die Krankenkasse den Arbeitsunfähigen die Versicherungsgelder nicht im voraus, wie es die frühere Leitung der Krankenkasse tat. Dieses hat zur Folge, daß die arbeitsunfähigen Versicherten nicht einmal aufs Land zur Erholung fahren können.

Zum Schluß nahm noch Kommissar Lopuszanski das Wort und beantwortete alle von der Kommission an ihn gerichteten Fragen. Der Kommissar betonte mit Nachdruck, daß die Bilanz der Krankenkasse deswegen noch nicht veröffentlicht wurde, weil sie erst von den Aufsichtsbehörden bestätigt werden muß. (p)

Schwerer Autounfall Julian Ejsmonds.

Sein Zustand ist hoffnungslos.

Der bekannte polnische Schriftsteller Julian Ejsmond ist am Donnerstagabend einem schweren Autounfall zum Opfer gefallen. Anläßlich der Tagung des Penklubs in Warschau unternahmen die Teilnehmer der Tagung einen Autoausflug nach Morskie Oko. Nach einem kurzen Aufenthalt dortselbst wurde die Rückfahrt angetreten, wobei Ejsmond im letzten Auto zusammen mit Zdzislaw Kleszczynski, dem Krakauer Schriftsteller J. A. Galuszka und Frau, sowie dem Prof. Domaniewski Platz genommen hatte. Das Auto wurde von Prof. Domaniewski gelenkt. Etwa ein Kilometer von Morskie Oko entfernt, fuhr das Auto plötzlich auf einen am Rande des Weges aufgeworfenen Steinhaufen auf und überschlug sich. Alle Insassen wurden hinausgeschleudert und erlitten teils schwerere, teils leichtere Verletzungen. Am schwersten verletzt wurde Ejsmond, der mit dem Kopf gegen einen Stein schlug und sofort die Besinnung verlor. Ebenfalls ernstlich verletzt wurde Prof. Domaniewski. Die anderen Autoinsassen wurden nur leichter verletzt. Die Verletzten wurden zunächst nach der Schutzhütte Lysa Polana und sodann in das Krankenhaus in Zakopane geschafft. Ejsmond hatte einen Schädelbruch erlitten, wobei ein Knochensplitter in das Gehirn eingedrungen ist. Hierdurch war die linke Seite des Körper gelähmt. Er wurde sofort einer Operation unterzogen, die um 9 Uhr abends erfolgte. Gegen Mitternacht kam Ejsmond zur Besinnung, doch verfiel er nach zwei Stunden wieder in eine tiefe Ohnmacht. Die Aerzte bezeichnen den Zustand des verunglückten Schriftstellers für sehr schwer und haben nur wenig Hoffnung, ihn am Leben zu erhalten.

Das Glück auf Umwegen

Roman von Grete von Saß

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale)

[12

„Ich gebe nichts darauf, was die Damen aus ihren Karten herauslesen", sagte Schlösser. „Aber immerhin: Vorsicht ist geboten."

Lore seufzte, nahm die Schlüssel an sich und versenkte sie in die Tasche ihrer Wirtschaftsschürze.

„Wir haben auch unsere Beobachtungen gemacht", sagte Schlösser. „Sind dabei auf überraschende Dinge gestoßen. Tja — aber davon später — zu gegebener Zeit. Sie haben selbst gewarnt, keine Vermutungen auszusprechen. Wir werden also vorsichtig zu Werke gehen. Auf Wiedersehen, gnädige Frau."

Lore schaute den beiden nach und dachte voller Verzweiflung: Was können das für überraschende Dinge sein, auf die sie gestoßen sind?

* * *

Wegen dieser dummen Perlengeschichte stand das ganze Haus auf dem Kopfe. Eigentlich war es doch recht dumm, daß Unbeteiligte sich darüber aufregten, daß einer ihnen völlig fremden Dame Perlen gestohlen worden waren.

Was ging das denen an?

„Wir hätten uns die Bemerkungen, die wir heute vormittag Frau Herbstreith gegenüber gemacht, schenken sollen", sagte Rechnungsrat Schlösser zu Fräulein von Schlitgen.

Fräulein von Schlitgen nickte zustimmend. Aber Frau von Senftleben, die zugegen war, entrüstete sich:

„Ich bitte Sie, Herr Schlösser, man wird doch wohl noch das Recht haben, seine Meinung zu äußern."

„Wir haben ja gar nicht unsere Meinung geäußert. Gedroht haben wir mit überraschenden Beobachtungen —"

„Sie haben doch auch eine sehr interessante Beobachtung gemacht —

„Ach, wer kann es wissen ... vielleicht steht das, was ich beobachtet habe, in gar keinem Zusammenhang mit dem Perlendiebstahl. Hätte ich nur darüber geschwiegen!"

Ihm und Fräulein von Schlitgen war von Lore Zimmer und Pension gekündigt worden. Als sie von ihrem Spaziergang heimkamen, hatte Male im Auftrage Frau Herbstreiths jedem von ihnen den Zimmerschlüssel und einen Brief mit der Kündigung überreicht. Für Schlösser bedeutete das eine unangenehme Ueberraschung.

Wo fand man nun ein so gutes und billiges Unterkommen, wie man es hier gehabt, wieder? Fünf Mark zahlte man für einen Tag, dafür hatte man ein Zimmer in einer Tiergartenvilla und gute Verpflegung. Der Ton im Hause war auch immer sehr nett gewesen.

Früher hatten die Gäste im Hause Herbstreith zusammengehalten wie eine Familie, in der Lore der Mittelpunkt gewesen war.

Frau Lore sorgte für alle. Zu ihr konnte man mit jeder Sache kommen. Sie war stets hilfsbereit, verständnisvoll und gütig.

Nun hatte man sie gekränkt. Bitter gekränkt mit der dummen Drohung heute vormittag. Schlösser war äußerst unzufrieden mit sich. Er fühlte sein Gewissen beschwert. Was er getan, war nicht in der Ordnung. Nein, absolut nicht. Man mischte sich nicht in Dinge, die einem nichts angehen. Bei Tisch mußte er immer zu Frau Lore hinsehen. Sie war auffallend blaß, und ihre großen, grauen Augen hatten einen sehr traurigen Ausdruck.

Man war beim letzten Gang angelangt, als Eugen und die bestohlene Freundin erschienen. Helga sah echauffiert aus, was ihr entzückend kleidete. Die Blicke der Herren ruhten bewundernd auf ihrem Gesicht.

„Verzeih, Lore, daß wir nicht pünktlich sind. Die bewußte Angelegenheit hat uns länger aufgehalten, als vorauszusehen war."

„Macht ja nichts. Ich lasse gleich für euch nachservieren", sagte Lore, und machte dann Helga mit den Gästen bekannt.

Die Herren sprangen von ihren Sitzen auf und standen mit gestrafften Schultern da. Nachdem Helga die Damen begrüßt hatte, neigte sie huldvoll ihr Haupt gegen die Herren; dem Doktor Fabian reichte sie die Hand, die dieser mit seinen Lippen berührte.

„Darf ich fragen, wie der gnädigen Frau der gestrige Abend bekommen ist?"

„Danke, ausgezeichnet", erwiderte Helga, sich auf ihrem Platz niederlassend.

„Sie haben sich wohl schon ein bißchen in Berlin umgesehen, gnädige Frau?" flötete Frau von Senftleben über den Tisch herüber und nickte Helga, die sich eben ihre Serviette auf den Schoß legte, zu.

„Ich hatte in der Stadt zu tun", entgegnete Helga.

„Ach ja, ich kann es mir schon denken. Wohl wegen des Diebstahls."

„Wegen der verlorenen Perlen, gnädige Frau", entgegnete Helga.

Aus dem Ton, in dem Helga das sagte, war deutlich zu erkennen, daß sie das Wort Diebstahl korrigieren wollte.

Mit einem raschen Seitenblick streifte Helga die bunte Reihe der Gäste. Aus dieser hob sich ein Gesicht besonders hervor. Ein fixes Jungengesicht. Das ist Bubi, sagte sie sich. Ihr Blick streifte dieses Gesicht noch einmal. Es kam ihr bekannt vor. Jedenfalls erinnerte sie sich an ein ähnliches, das ihr irgendwann und irgendwo einmal begegnet war. Wenn sie sich nur darauf besinnen könnte!

Sekundenlang dachte Helga darüber nach, ohne zu einem Resultat zu gelangen. Sie aß ihre Suppe, die Ida ihr aufgetan. Dabei dachte sie: Lore hat nicht so unrecht, ihn Portokassen-Jüngling zu taufen. Verflixt verschlagen sieht dieser Bubi aus.

Jetzt sprach Bubi. Helga horchte auf.

Bubi erzählte Fräulein von Schlitgen von einem Rennen, das er einmal in England erlebt hatte. Alle Gäste horchten auf. Bubi sprach mit angenehm klingender Stimme. Sein Jungengesicht mit den hellen, scharfblickenden Augen und der breiten Nase glühte von Begeisterung, als er das Leben und Treiben auf der Bahn von Eppson schilderte. Sehr anschaulich machte er das.

(Forts. folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Zum heutigen Schulschluß.

Die Pforten der Schule schließen sich heute für volle zwei Monate. Zu Ende ist nun der Unterricht! Hinaus ins Freie, in die schöne Gottesnatur! Ausruhen von der schweren Arbeit! Diese und ähnliche Gedanken beseelen am heutigen Tage sowohl den Schüler, als auch den Lehrer. Und mit Recht. Waren doch die letzten Wochen infolge der rücksichtslosen Hitze beinahe schon nicht mehr zu ertragen. Zwar mischt sich in den Freudentrank (daß heute Schulschluß ist) ein Wermutstropfen in Gestalt der Versetzung. Das ist immer eine Klippe, vor deren Umgehung selbst den Gerechtesten unter den Gerechten graut. Es gibt wohl nicht viel Schüler, die am letzten Schultage den Weisheitsstätten zupilgern mit der ganz festen Gewißheit, heute gehst du zum letzten Male in deine bisherige Klasse. Nach den Ferien betrittst du eine andre Klasse, die dem Ziele um eine Stufe näher ist. Ja, wie die Arbeit, so der Lohn, wie die Saat, so die Ernte. Dieses gilt auch in bezug auf die Versetzung. Aber auch die Stunde der Zeugnisverteilung geht vorüber: für die Versetzten ist sie ein freudiges Ereignis; bei denjenigen, die ihr Ziel nicht erreicht haben, hinterläßt sie Kummer und Schmerz.

Es ist schon viel über das Versetzt- und Nichtversetztsein geschrieben worden. Auf ganz falscher Grundlage beruhen die Urteile, die mit den Trostesworten sofort bei der Hand sind, das nächstemal wirst du es schon schaffen, laß dir diesmal nur keine grauen Haare über das Nichtversetztwerden wachsen. Wer so spricht, befindet sich im Unrecht. Man muß nämlich den Gründen nachgehen, die zum Nichtversetzen führen. Notorische Faulheit, die sich durch keinen Tadel oder Warnung vertreiben läßt, ist unter allen Umständen zu tadeln. Hier liegt ein Mangel an Pflichtbewußtsein vor, das gerade in der heutigen schweren Zeit von jedem gefordert werden muß. Oft bringen auch die Eltern der Schule nicht das nötige Verständnis entgegen. Es fehlt an der Harmonie, an der Zusammenarbeit zwischen Schule und Haus. Nicht immer sind aber die fähigsten Schüler auch die besten in der Klasse. Dieses zeigt sich auch besonders im späteren Leben, wo die begabten Schüler nicht immer Tüchtiges leisten. Auf Schüler mit mittelmäßiger Begabung und **regem** Fleiß kann man sich viel mehr verlassen, weil sie nie versagen. Am bedauernswertesten aber ist die Jugend, die bei völlig fehlender Begabung infolge eines verkehrten Ehrgeizes der Eltern unbedingt das „Reifezeugnis" erhalten sollen. Wie oft gibt es da gerade aus diesem Grunde Schülerselbstmorde. In vereinzelten Fällen mag es auch zutreffen, daß man es von seiten der Lehrerschaft bei der Versetzung nicht so genau genommen hat.

Viele sind heute überhaupt zum letzten Male in der Schule. Sie sind aus dem schulpflichtigen Alter hinaus und „brauchen" nicht mehr zur Schule zu gehen, obwohl sie die Schule nicht beendet haben. Erst nach Jahren sehen sie, daß sie Unrecht hatten. Viele sind auch gezwungen, die Schule aufzugeben, weil sie mitverdienen müssen, um die Familie zu ernähren. Für alle diejenigen, die zum letzten Male heute die Schulbank drücken, beginnt ab heute ein neues Leben, dessen Inhalt aber vielleicht nur Kummer und Sorge ist.

Allen Versetzten und Nichtversetzten, sowie auch allen denen, die heute zum letzten Male nach der Schule pilgerten, wünschen wir eine recht frohe Ferienzeit und gute Erholung für Körper und Geist.

Die Ausfuhr im Mai.

Nach den bisherigen Angaben des Statistischen Hauptamtes betrug die Ausfuhr Polens (einschließlich Danzigs) im Mai 1 432 330 T., die einen Wert von 199 201 000 Zl. darstellen. Im Vergleich zum April d. J. ist die Ausfuhr im Gewicht um 78 690 T. gestiegen, während der Wert sich um 9 748 000 T. vermindert hat. Im Vergleich zum vorhergehenden Monat ist im Mai gesunken die Ausfuhr von Lebensmitteln um 12,4 Mill. Zloty, darunter die Ausfuhr von Roggen um 4,2 Mill., Gerste 2,6 Mill., Hafer 1,2 Mill., Zucker 3,5 Mill., Futtermitteln 2,3 Mill. bei gleichzeitiger Steigerung der Ausfuhr von Eiern um 3,1 Mill. und Butter um 0,5 Mill. Zloty. Eine bedeutende saisonmäßige Senkung weisen aus die Ausfuhr von Samen, Futterpflanzen und Gräsern um 2,4 Mill., Zuckerrübensamen um 1,9 Mill. und Kunstdünger um 1,2 Mill. Zloty. Im Mai ist gestiegen die Ausfuhr von Holzmaterialien und -erzeugnissen um 6,9 Mill., Wollgarn um 2,3 Mill., Kohle um 2 Mill., Rohleder um 1,8 Mill. und Benzin um 0,9 Mill. Zloty.

Umtausch beschädigter Banknoten.

Sehr oft trifft man im geschäftlichen Leben auf Fälle, in denen Kunden mit Banknoten ihre Einkäufe bezahlen wollen, die beschädigt, beschrieben oder verschmutzt sind und von den Geschäftsleuten beim besten Willen nicht angenommen werden können. Die Ablehnung ist vom geschäftlichen Standpunkt aus vollkommen gerechtfertigt, da derart beschädigte Scheine, abgesehen von der hygienischen und ästhetischen Seite, von den späteren Abnehmern auch wieder mit Mißtrauen behandelt und evtl. nicht angenommen werden. Die Bank Polski hat, dem Wunsche breiter Geschäftskreise Rechnung tragend, jetzt nicht nur in der Zentralstelle in Warschau, sondern auch bei den provinziellen Filialstellen, besondere Abteilungen eingerichtet, die eigens dazu bestimmt sind, alle Banknoten gegen neue desselben Wertes umzutauschen, wenn sie zerrissen, beschädigt, beschmutzt usw. sind, sofern sich nur irgendwie die Ausgabe und Seriennummer feststellen läßt. Wer also derartige Noten im Besitz hat und auf andere Weise nicht los wird, möge von der Neueinrichtung Gebrauch machen. Allerdings hat die Bank Polski bestimmt, daß für jede also eingewechselte Banknote eine Gebühr von 50 Gr. bezahlt werden muß. Dies ist auch der Hauptgrund dafür, daß Geschäftsleute auch beim besten Willen beschädigte Banknoten nicht in Zahlung nehmen können, weil sie ja in jedem Falle beim Umtausch in der Filiale der Bank Polski 50 Gr. verlieren müssen. Sollten Käufer keine anderen Geldscheine bei sich führen, so daß der Abschluß eines Kaufes dadurch in Frage gestellt werden kann, so geht der Geschäftsmann kein Risiko ein, wenn er eine auch beschädigte Banknote entgegennimmt, sich dafür aber 50 Groschen vom Käufer geben läßt. Auf diese Weise dürften oft beide Seiten zufriedengestellt sein: Der Geschäftsmann hat verkauft, der Käufer ist im Besitz der Ware, hat zwar 50 Groschen für die beschädigte Note bezahlt, er wäre diesen Betrag aber auch in der Bank Polski los geworden.

Herabsetzung des Zinsfußes für Einlagen.

Auf einer am 26. Juni stattgefundenen Sitzung des Bankenkartells wurde im Hinblick auf die fortgesetzte Herabsetzung des Diskontfußes beschlossen, den Diskontsatz für Einlagen, je nach der Zeitdauer, um ½ bis 1 Prozent zu ermäßigen. (ag)

Die Besetzung der Plätze in den Eisenbahnwaggons.

Die Verwaltung des Lodzer Knotenpunktes hat eine Verordnung des Verkehrsministeriums erhalten, in der die Frage der Einnahme von Plätzen in den Eisenbahnwaggons geregelt wird. Erweist es sich, daß ein Reisender zwei und sogar mehr Sitzplätze einnimmt, dann kann der Schaffner von dem Reisenden den Kauf eines zweiten Billetts verlangen, wobei er ihn so behandelt, als ob er kein Billett hätte (!), d. h. eine entsprechende Strafe erhebt. Diese Verfügung bezweckt eine Verhinderung der Belegung von Nachbarplätzen durch Pakete, so als ob dieser Platz reserviert wäre. Außerdem haben besondere Kontrolleure darauf zu achten, daß Personen mit Perronkarten keine Plätze in den Waggons einnehmen. Die Kontrolleure können von solchen eine Strafe von 5 Zloty einziehen. (w)

Doch Regierungsaufträge für die Lodzer Industrie?

Wie uns aus Industriellenkreisen mitgeteilt wird, soll die Regierung ungeachtet der schwierigen Finanzlage angeblich doch die Absicht haben, der inländischen Industrie durch Vergebung von Regierungsaufträgen zu Hilfe zu kommen. Soweit es sich hier um textilindustrielle Bestellungen handelt, soll vor allem die Lodzer Industrie berücksichtigt werden. Des weiteren sollen auch die Zentren der Metallindustrie mit Aufträgen bedacht werden. Im Hinblick darauf, daß die Erfüllung der für das nächste Jahr in Aussicht genommenen Aufträge und ihre vollständige Realisierung in diesem Jahre für die Regierung nicht geraten erscheint, und zwar mit Rücksicht auf das Budget, wie denn auch vom Gesichtspunkt der Regierungsstellen die Realisierung der im laufenden Jahre ausgeführten außeretatsmäßigen Aufträge für die Industriekreise nicht unbedingt notwendig ist — wird die Deckung für die der Textilindustrie erteilten Aufträge aus dem Staatshaushalt für 1930/31 und teilweise aus den Budgets für die Jahre 1931/32 und 1932/33 mit der Maßgabe erfolgen, daß die Tätigung von neuen Aufträgen bis zum Jahre 1932 einschließlich noch teilweise aus den laufenden Rechnungen ermöglicht werden soll. An der Hilfsaktion der Regierung hinsichtlich der Erteilung von Aufträgen an die Industrie nehmen sämtliche Ministerien außer dem Verkehrsministerium teil. (ag)

Städtische Sommerkolonien für Kinder.

Am Montag schickt die Abteilung für soziale Fürsorge gegen 200 Kinder in die städtischen Sommerkolonien in Inowlodz an der Pilica. Die Kinder, die sich aus Zöglingen der städtischen Erziehungsanstalt und der städtischen Spezialschule zusammensetzen, werden ganz auf Kosten der Stadt unterhalten werden.

Ausstellung „Der durchsichtige Mensch".

Gestern abend fand im Saale der Philharmonie die offizielle Eröffnung der anatomischen Ausstellung „Der durchsichtige Mensch" statt. Ab heute ist die Ausstellung dem breiten Publikum zugänglich. Auf die Ausstellung selbst werden wir noch zurückkommen.

Achtung, Abiturienten!

Der „Verein Deutscher Hochschüler, Warschau" teilt mit: Deutschen Abiturienten, die im nächsten akademischen Jahre 1930/31 in Warschau zu studieren gedenken, erteilt Auskunft über Studienmöglichkeiten dortselbst Bdr. Karl Bestek stud. com., Ferienwart des Vereins Deutscher Hochschüler, Warschau, Al. Jerozolimska 8-9.

Firma Lürckens schließt mit ihren Gläubigern einen Vertrag

Die Trikotagenfabrik von Wilhelm Lürckens Nachfolger, die bekanntlich vor einigen Monaten fallit erklärt wurde, hat nun mit ihren Gläubigern einen Vertrag abgeschlossen. Die Gläubiger haben sich mit einer 15prozentigen Begleichung ihrer Forderungen einverstanden erklärt, so daß das Falliment der Firma aufgehoben wurde.

Das Urteil im Aushebungsprozeß

Sämtliche Angeklagte für schuldig befunden. — Die Herren Industriellen, Söhne und Väter, zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt. — Besserungsanstalt für die Vermittler.

Kurz vor 3 Uhr nachmittags wird das Publikum in den Saal hineingelassen. Die Spannung wächst von Minute zu Minute. Um 4 Uhr ist das Gericht immer noch im Beratungssaal. Das unruhige Publikum, das die Verlesung des Urteils kaum erwarten kann, fragt die Gerichtsdiener und die Verteidigung immer wieder, wann das Urteil verlesen werden wird. Die Beratung des Gerichts dauert sehr lange und erst punkt 6 Uhr ertönt die Glocke und der Gerichtshof erscheint im Verhandlungssaal. Der Vorsitzende verliest das mit großer Spannung erwartete Urteil.

Das Urteil.

Das Gericht beschließt: zum ersten: den Adolf Heinrich Daube, den Oskar Daube und den Seinwell Lenga schuldig zu erkennen, mit Hilfe betrügerischer Machinationen den Adolf Heinrich Daube vom Militärdienst befreit zu haben.

Zum zweiten: Den Eugen Julius Elsner, den Julius Elsner, die Hudessa Benczkowska, den Emanuel Milstein und den Schlama Milstein schuldig zu erkennen mit Hilfe betrügerischer Machinationen versucht zu haben, den Eugen Elsner vom Militärdienst zu befreien.

Zum dritten: Den Maximilian Serejski, den Samuel Serejski und die Hudessa Benczkowska schuldig zu erkennen mit Hilfe betrügerischer Machinationen den Maximilian Serejski vom Militärdienst befreit zu haben.

Zum vierten: Den Theodor Steigert und den Seinwell Lenga schuldig zu erkennen mit Hilfe betrügerischer Machinationen zusammen auf illegale Weise den Theodor Steigert vom Militärdienst befreit zu haben.

Zum fünften: Die Marja Konczakowska schuldig zu erkennen, vom Major Woloszynowski verschiedene Summen Geldes zum Aufbewahren angenommen zu haben, wobei sie wußte, daß das Geld von Bestechungen für die unrechtmäßige Befreiung von Rekruten vom Militärdienst herstammte.

Auf Grund dessen werden verurteilt:

Die 53jährige Hudessa Benczkowska für die oben erwähnten Verbrechen zu je zwei Jahren Besserungsanstalt, das in Gefängnisstrafe umgewandelt wird. In Anbetracht des Zusammentreffens der beiden Verbrechen wird die Benczkowska zu einer Strafe von zusammen zu zwei Jahren Besserungsanstalt, die in Gefängnisstrafe umgewandelt wird, verurteilt.

Der 62jährige Seinwell Lenga wird zu einundeinhalb Jahren Besserungsanstalt verurteilt, welche Strafe in einundeinhalb Jahren Gefängnis umgewandelt wird.

Der Schlama Milstein wird zu einundeinhalb Jahren Besserungsanstalt verurteilt, die in Gefängnisstrafe umgewandelt wird.

Der Emanuel Milstein wird zu einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Der Maximilian Serejski und der Samuel Serejski werden zu je einem Jahr Gefängnis verurteilt.

Eugen Julius Elsner, Julius Elsner, Oskar Daube, Adolf Heinrich Daube und Theodor Steigert werden zu je einem Jahr Gefängnis und die Marja Konczakowska zu einem Monat Gefängnis verurteilt.

Auf Grund der Amnestie wurde den Verurteilten: Seinwell Lenga, Hudessa Benczkowska und Schlama Milstein ein Drittel der Strafe erlassen. Den Maximilian Serejski, Samuel Serejski, Eugen Julius Elsner, Julius Elsner, Emanuel Milstein, Oskar Daube, Adolf Heinrich Daube und Theodor Steigert wurde auf Grund der Amnestie die Hälfte der Strafe erlassen. Allen Angeklagten wurde der Präventivarrest angerechnet. Die Marja Konczakowska hat ihre Strafe verbüßt, ihr wurde ein Monat Präventivarrest angerechnet.

Der Staatsanwalt stellt den Antrag, bei den Verurteilten: Hudessa Benczkowska, Schlama Milstein und Seinwell Lenga unbedingte Arrest als Vorbeugungsmittel in Anwendung zu bringen und sie sofort zu verhaften. Für die anderen Verurteilten soll diese Vorbeugungsmaßnahme in Kraft sein. Gegen den Antrag legte Rechtsanwalt Kohn Protest ein und erklärte, daß die Kaution genügen müsse. Bezüglich der Verhaftung der Benczkowska ergriff Rechtsanwalt Lilker das Wort und erklärte, daß der Antrag des Staatsanwalts, in Anbetracht des Art. 165, jeglicher rechtlichen Grundlage entbehrt. Der Art. 165 gibt genauen Aufschluß darüber, wann die Haft als Vorbeugungsmaßnahme in Anwendung kommen soll. Der Rechtsanwalt glaubt, daß die Kaution von 3000 Zloty die Verhaftung überflüssig macht.

Das Gericht beschloß, die Vorbeugungsmaßnahmen, die vor der Verurteilung in Kraft waren, weiter in Anwendung zu bringen. In Anbetracht dessen sind alle Verurteilten weiterhin auf freiem Fuße.

Rechtsanwalt Kohn hat im Namen aller Verurteilten erklärt, Appellationen einzureichen. Die Angeklagten haben das Urteil ruhig angenommen. Nur die Benczkowska brach in Weinen aus.

In der Begründung des Urteils erklärte das Gericht, daß bei der Benczkowska und den anderen Vermittlern das höchste Strafausmaß angewandt worden ist, vornehmlich bei der Benczkowska, die die Triebfeder der ganzen Affäre war. Die Schuld der Angeklagten ist durch die Aussagen der Angeklagten bei der Untersuchung und während der Gerichtsverhandlung durch die Aussagen der Zeugen bewiesen und das Gericht hat es für richtig befunden, diese Strafe zu verhängen. (p)

Die Einlagen bei der Postsparkasse.

Im 1. Quartal 1930 hat die Postsparkasse über 50 000 neue Sparer gewonnen, was im Verhältnis zum 1. Quartal 1929 eine Einnahme von 30 000 bedeutet. Die Spareinlagen aller Typen vermehrten sich um 27,4 Millionen Zloty auf 201 225 912 Zloty. Nie Zahl der Sparbücher belief sich Ende März auf 486 179 Stück. Die Scheckumsätze bezifferten sich in dem Vergleichszeitraum auf rund 5,6 und 6 Milliarden Zloty. Im bargeldlosen Ueberweisungsverkehr wurden im 1. Quartal 1930 3,7 Milliarden umgesetzt, d. i. 63 Prozent der Scheckumsätze. Die Zahl der Teilnehmer am Scheckverkehr erhöhte sich in dieser Zeit von 62 439 auf 64 888, d. i. eine Zunahme von 2449. Der April weist eine weitere Steigerung auf. Die Zahl der Sparbücher erhöhte sich um 12 476. Die Spareinlagen erreichten die Summe von 209 514 845 Zloty, was einer Steigerung um 7 793 357 Zloty gleichkommt.

Die Pferde wurden scheu.

In den späten Nachmittagsstunden des gestrigen Tages waren die Passanten der Rokicinskastraße Zeugen eines ungewöhnlichen Vorfalls. Die Pferde eines vorüberfahrenden Wagens wurden plötzlich scheu und rasten wild die Straße entlang. Der Kutscher verlor die Gewalt über die Tiere und stürzte vom Wagen. Er erlitt allgemeine Verletzungen und mußte von einem Arzt der Rettungsbereitschaft nach Hause geschafft werden. (n)

Das Ergebnis der Gemeindewahlen in Lucmierz.

Am 26. d. M. fanden in Lucmierz die Gemeinderatwahlen statt. Es waren zwölf Mandate zu besetzen. Die Frequenz der Wähler war außerordentlich gering. Auf 1854 Stimmberechtigte wurden 307 gültige Stimmen abgegeben. Das Wahlergebnis und die Verteilung der Mandate stellen sich folgendermaßen dar: Regierungsblock 7 Mandate (früher 3), Wyzwolenie 2 Mandate (4), Nationale Partei 1 Mandat (3), Deutscher Volksverband 2 Mandate (1), Piast kein Mandat (1). (w)

Selbstmordversuch.

Auf dem Felde in der Polowa Droga Nr. 2 nahm gestern Maximilian Gulczynski in selbstmörderischer Absicht Salzsäure zu sich. Er wurde von der herbeigerufenen Rettungsbereitschaft ins Krankenhaus gebracht. Sein Zustand ist besorgniserregend. (p)

Der heutige Nachtdienst in den Apotheken.

L. Pawlowski (Petrikauer 307), S. Hamburg (Glowna 50), B. Gluchowski (Narutowicza 4), J. Sitkiewicz (Kopernika 26), A. Charemsa (Pomorska 10), A. Potasz (Plac Koscielny 10). (p)

Blutiges Ende einer Schlägerei.

In der gestrigen Nacht kam es auf der Towarowastraße zu einer blutigen Schlägerei, die ein tragisches Ende nahm. Vor dem Hause Nr. 1 der genannten Straße stand der 48jährige Stanislaw Wisniewski, Tischler von Beruf. Wisniewski war im Kreise seiner Freunde. Zu ihnen gesellte sich später der 31jährige Antoni Swiderski (Janiny 5). Swiderski und der Wisniewski standen schon seit längerer Zeit miteinander auf dem Kriegsfuße. Gestern kam es wiederum zu einem Streit, wobei Wisniewski von einem Begleiter des Swiderski einen Schlag ins Gesicht bekam. Er ließ sich das nicht gefallen und es kam zu einer regelrechten Schlägerei. Wisniewski nützte die Gelegenheit aus um an seinem Feinde Rache zu nehmen und versetzte dem Swiderski einen Messerstich in die Brust. Der Getroffene sank blutüberströmt zu Boden. Nun kamen die Raufbolde wieder zur Besinnung und versuchten zu fliehen, doch wurden sie von der Polizei festgenommen. Inzwischen traf am Orte die Rettungsbereitschaft der Krankenkasse ein, die bei Swiderski eine lebensgefährliche Verletzung feststellte und

Spendet reichlich Opfer

während der

Woche der Feuerwehr!

diesen nach Hause brachte. Die Polizei leitete sogleich eine Untersuchung ein, die ergab, daß Wisniewski den Swiderski verwundet hat. Wisniewski wurde sofort verhaftet. Gestern früh gab der Schwerverletzte seinen Geist auf. Eine weitere Untersuchung ist im Gange. (p)

Die mörderische Filtergrube.

Schrecklicher Tod einer Hauswächterin in der biologischen Kläranlage. — Ein Feuerwehrmann durch Gase vergiftet.

Noch hat man in Lodz den Unglücksfall in der Zawadzka nicht vergessen, bei dem drei Personen in der Senkgrube zu Tode kamen, da durcheilte unsere Stadt gestern wieder die Nachricht von einem ähnlichen Unglücksfall, der sich diesmal in dem Hause Nowocegielniana 6 zugetragen hat. Um 3 Uhr nachmittags stieg die Wächterin dieses Hauses, die 47jährige Barbara Toropinin, in den Filter hinab, um die Gummischläuche zur Besprengung der Straße anzulegen, als sie plötzlich von den aus der Grube hervordringenden Gasen betäubt wurde, das Bewußtsein verlor und in die 5 Meter tiefe Grube hinabfiel. Die zufälligen Zeugen dieser Szene riefen sofort die Feuerwehr herbei, deren zweiter Zug auch unverzüglich herbeieilte und die Verunglückte zu retten suchte. Dies erwies sich jedoch als überaus schwierig und gelang erst nach zweistündiger Arbeit. Dabei verlor auch der in die Grube hinabgestiegene Steiger Maciejewski das Bewußtsein. Die bedauernswerte Frau war bereits eine Leiche, als man sie an die Oberfläche brachte. Die Polizei hat den Hausbesitzer Abram Walfisch wegen ungenügender Sicherung der Kläranlage zur Verantwortung gezogen. (w)

Karol Adwentowicz — Direktor des Städtischen Theaters auch im Spieljahr 1930/31

Am Mittwoch wurde der neue Pachtvertrag zur Führung des Städtischen Theaters in der Spielsaison 1930/31 zwischen Direktor Karol Adwentowicz und den Vertretern der Stadt unterzeichnet. Der neue Pachtvertrag enthält im wesentlichen dieselben Bestimmungen, wie die bisherigen Verträge. Und zwar verpflichtet sich Direktor Adwentowicz, das ganze Jahr hindurch ohne Unterbrechungen Theatervorstellungen zu geben.

Die Subventionen des Magistrats im Jahre 1930/31 werden 170 000 Zloty betragen und in 24 Raten zahlbar sein. Außerdem verpflichtet sich der Magistrat, die neuangeschafften Theaterrequisiten, die einen ständigen Wert besitzen, aufzukaufen, wobei der Magistrat 75 Prozent des tatsächlichen Wertes bezahlt. Die Gesamtsumme der städtischen Zahlungen für diesen Zweck darf jedoch 30 000 Zloty nicht übersteigen. Die Miete für das Theatergebäude, sowie die Kosten für Feuerung, Licht usw. deckt der Magistrat. Dem Direktor Adwentowicz steht das Recht zu, die der Stadt gehörenden Theaterrequisiten zu benutzen. Die Vorstellungen sind von der städtischen Theatersteuer befreit. Zweimal in der Woche müssen Arbeitervorstellungen gegeben werden, wobei die Eintrittspreise um 50 Prozent ermäßigt sind. Mindestens einmal in der Woche müssen Nachmittagsvorstellungen für Schüler veranstaltet werden. Laut Vertrag steht dem Magistrat das Recht zu, zu jeder Zeit eine Kontrolle der Tätigkeit der Theaterdirektion durchzuführen.

Vom Arbeitsgericht.

In der Firma „Galwanka", Pusta 7, arbeitete als Schleifer Felix Tylkie vom 15. April 1928 bis zum 3. Mai 1930, wobei sein Verdienst 46 Zloty wöchentvlich betrug. Als er entlassen wurde, verlangte er von der Firma eine Entschädigung für 40 Ueberstunden, für Arbeit und für unausgenützten Urlaub zusammen 159,08 Zloty. Da sich die Firma weigerte, die Entschädigung zu zahlen, übergab Tylkie die Angelegenheit dem Arbeitsgericht. Die Firma wurde zur Zahlung von 147,42 Zloty und 6 Zloty Gerichtskosten verurteilt. (n)

Der Leser hat das Wort.

Für diese Rubrik übernimmt die Schriftleitung nur die pressegesetzliche Verantwortung.

Am 19. l. Mts. wurde in der Arbeiterkolonie Czyzeminek ein Missionsfest zugunsten dieser Anstalt gefeiert. Es brachte 450 Zloty Reingewinn. Allen, die zum guten Erfolg dieses Festes beigetragen haben, sei nun auf diesem Wege der herzlichste Dank ausgesprochen. Vor allen den verehrten Herren Pastoren, besonders aber dem Herrn Missionsinspektor Handmann aus Leipzig; ferner dem unermüdlichen Frauenverein zu Pabianice für die bereitwillige Bewirtung, dem Kirchengesangverein der St. Trinitatisgemeinde-Lodz für die Darbringung der schönen Lieder, dem Posaunenchor-Pabianice und allen den Herren aus Pabianice, Gospodarz, Wola-Zawadzinska und Czyzeminek für die Wagen, die sie den eingeladenen Gästen zur Verfügung stellten, sowie auch allen anderen, die zur Verschönerung dieses Festes mitgeholfen haben.

Die Verwaltung der Arbeiterkolonie.

Aus dem deutschen Gesellschaftsleben

Den Posaunisten zum Gruß.

Zum 2. Bundesposaunenfest der Vereinigung evang.-luther. Posaunenchöre in Polen.

Nach vierjähriger Pause sind heute die Posaunisten aus fast allen Gegenden unseres Landes zur Beteiligung am 2. Bundesposaunenfest der Vereinigung evang.-luther. Posaunenchöre Polens in unserer Stadt eingetroffen. Als Angehörige unseres deutschen Volksstammes heißen wir sie herzlichst willkommen. War doch die Zahl dieser Gäste schon zum 1. Bundesfest im Jahre 1926 in Lodz eine recht zahlreiche. Und heute nach vier Jahren, während welcher Zeit sich dieser Organisation noch weit über hundert Posaunenchöre angeschlossen haben, ist ihre Zahl noch viel größer geworden.

Die Posaunenchorvereinigung ist noch eine junge, aber schon große Organisation, die alle Posaunenchöre und Posaunenchorvereine in Polen zu einem Verbande zusammengezogen hat. Daß ein Verband der Posaunenchöre in unserem Lande nötig war, wurde damals schon längst empfunden. Es fehlte aber immer noch an Leuten, die den Mut hatten, eine große Organisation ins Leben zu rufen. Als der Weltkrieg beendet war, war es in den evangelischen Gemeinden unseres Landes mit der Pflege der geistlichen Musik sehr schlecht bestellt. In vielen Orten, wo früher einmal ein schöner Posaunenchor bestanden hatte, was von diesen nicht mehr zu hören. Durch die lange Dauer des Krieges, in dem die meisten Posaunisten zum Heeresdienst eingezogen waren, wurde der größte Teil der Instrumente unbrauchbar.

Im Mai 1925 wurde die Gründung einer Vereinigung der evangelisch-lutherischen Posaunenchöre und -vereine von Herrn Artur Geisler angeregt, der im Verein mit den Herren Artur Frank und Otto Steier energisch an die Verwirklichung diese Idee ging. Schon am 5. Juli desselben Jahres wurden alle Posaunenchöre aus Lodz zu einer gemeinsamen Sitzung einberufen, in der beschlossen wurde, die Vereinigung ins Leben zu rufen mit der Aufgabe, im christlichen Sinne die Pflege des geistlichen Posaunenspiels unter den Posaunenchören zu fördern. Am 8. August 1926 wurde das 1. Bundesposaunenfest mit großem Erfolg in Lodz veranstaltet. Was die Vereinigung in diesen fünf Jahren geschaffen hat, ist groß. Vor allem wurde in den lutherischen Gemeinden unseres Landes das einheitliche Posaunenspiel eingeführt. Die Posaunenchöre wurden seitens der Firma Egid Glassl in Komatau mit guten Instrumenten und von der Firma Emil Ruh mit entsprechendem Notenmaterial versorgt. Auch ein Choralbuch wurde auf Drängen der Vereinigung vom Konsistorium herausgegeben. Ueberall wo sich die Gründung von Posaunenchören erforderlich machte, wurden Verwaltungsmitglieder der Vereinigung entsandt, um solche Chöre ins Leben zu rufen und zu organisieren. Alle diese Arbeiten werden ehrenamtlich geleistet.

Die Vereinigung der Posaunenchöre ist aber nicht allein vom evangelisch-kirchlichen, sondern auch vom deutsch-völkischen Standpunkt eine zu begrüßende Organisation. Ist sie doch nicht nur eine Pflegestätte des Posaunenspiels, sondern sie trägt auch zur Festigung des deutschen Volkstums unseres Landes in bedeutendem Maße bei. Den heute aus nah und fern nach unserer Stadt kommenden Posaunisten gilt daher als Angehörige unseres deutschen Volksstammes unser Gruß!

Der Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter veranstaltet am Sonntag, den 29. Juni, um 2 Uhr nachmittags, im eigenen Garten, Ruda-Pabianicka, Nowa Projektowana 5, ein großes Gartenfest. Das Fest verspricht sehr interessant zu werden. Für Herren ist ein Flobertschießen vorgesehen, wobei schöne Preise zu erzielen sind; die Damen dagegen amüsieren sich bei dem Hahnschlagen, wobei auch für sie das Gewinnst des

Unterstützt

die

Lodzer Freiw. Feuerwehr!

„Stolzen" zu erreichen ist. Für die kleinen Gäste wird ein Kinderumzug mit kleinen Ueberraschungen veranstaltet. Während des Kinderumzuges werden zwei große Ballons aufsteigen. Ein reichhaltiges Büfett ist am Platze. Musik liefert ein verstärktes Blasorchester. Alle Mitglieder nebst ihren Angehörigen, sowie Gönner und Freunde des Vereins sind herzlich eingeladen. Der Garten ist von der Haltestelle der Zufuhrbahn „Marysin" fünf Minuten entfernt; es ist der Chausseeweg links nach Ruda, erste Querstraße rechts, Nowa Projektowana Nr. 5, Nachbargrundstück des Herrn Th. Heidrich. Für Ausflügler ist der Garten von 9 Uhr früh geöffnet. Durch den Autobusverkehr ist die Hin- und Rückfahrt gesichert.

Vom Christlichen Commisverein. Diesen Sonntag, den 29. Juni, unternimmt der Commisverein einen gemeinsamen Besuch der städtischen Kunstgalerie im Sienkiewicz-Park, um die höchst interessante Styka-Ausstellung zu besichtigen. Treffpunkt: am genannten Tage um 10 Uhr vormittags im Sienkiewicz-Park vor der Kunstgalerie. Die Mitglieder nebst Angehörigen, die diese Kunstausstellung besuchen wollen, werden ersucht, ihre Anmeldung bis Sonnabend mittag dem Vereinssekretariat, Al.-Kosciuszki 21, in der Zeit von 4—8 Uhr täglich aufzugeben. Da der Eintrittspreis für unsere Mitglieder nur 50 Groschen beträgt, so wird erwartet, daß der Besuch ein recht zahlreicher sein wird.

Aus dem Reiche.

100 Jahre Stadt Tomaschow.

Anläßlich der Feier des 100jährigen Bestehens von Tomaschow als Stadt am 6. Juli d. J. wird vom Magistrat ein Gedenkbuch herausgegeben werden. Ferner soll dem Gründer der Stadt, Grafen Ostrowski, ein Denkmal errichtet werden. Der Magistrat hat hierzu bereits die erforderlichen Vorbereitungen getroffen. (w)

Brzeziny. Großfeuer in Galkowek. Im Dorfe Galkowek, Kreis Brzeziny, kam infolge eines schadhaften Schornsteins Feuer zum Ausbruch, das in kurzer Zeit auf mehrere Nachbargebäude übersprang und 5 davon in Asche legte. Von den Flammen wurden eine Menge Vieh, Wirtschafts- und Hausgerät vernichtet. Während des Brandes brach unter den zahlreichen Sommerfrischlern eine Panik aus und erst die eintreffenden 3 Feuerwehren konnten die aufgeregten Gemüter beruhigen. Der Schaden beläuft sich auf 80 000 Zloty. (w)

Lemberg. Selbstmord eines Universitätsprofessors. Der Dozent für Roentgenologie der medizinischen Fakultät der Lemberger Universität Dr. Josef Jaxa-Dembicki verübte gestern Selbstmord durch Erschießen. Die Ursache zum Selbstmord sollen Familienzwistigkeiten sowie finanzielle Schwierigkeiten gewesen sein.

Wilna. Ein vergrabener Goldschatz. Einem gewissen Walerjan Dowgajlo wurden kürzlich 1600 Stück Goldmünzen und Bijouterien im Werte von 10 000 Zloty gestohlen. Der Verdacht fiel sofort auf die Alexandra Grzygol und deren Mutter, in deren Hause eine Haussuchung durchgeführt wurde. Als man auf dem Hofe Ausgrabungen vornahm, stieß mit in einer Tiefe von etwa einem Meter auf den Schatz. Und zwau wurden vorgefunden: 151 Stück 5-Rubelmünzen in Gold, 58 Stück 10-Rubelmünzen, 5 Stück 15-Rubelmünzen sowie einige goldene Dukaten und Schmuck. Beide Diebinnen wurden verhaftet.

Lida. Auf dem Friedhof vom Blitz getroffen. Ueber Lida ging vorgestern ein schweres Gewitter hinweg, das leider drei Menschenopfer gefordert hat. Am Grabe ihres Mannes auf dem jüdischen Friedhof stand bei Beginn des Gewitters eine Frau mit ihren zwei Töchtern, als in die Frauengruppe ein Blitz schlug. Die Mutter und eine der Töchter wurden auf der Stellen getötet, während die zweite Tochter schwerverletzt wurde.



Der Paradiesvogel

Copyright by Martin Feuchtwanger Halle (Saale)

(22. Fortsetzung)

Roman von Friedrich Lange

Als die Gäste Sun-Island verlassen hatten, trug sich Lilian Spencer mit dem Gedanken, nach Skandinavien zu reisen, um dort die heißeste Zeit zu verbringen. Sie hätte auch in die Sierra Nevada fahren können, wo James Spencer einen Landsitz besaß, der infolge seiner Höhenlage einen idealen Sommeraufenthalt gewährleistete.

Nun war Arnulf Berling auf die Sonneninsel verschlagen worden.

Das bedeutete, daß alle Reisepläne Lilians hinfällig wurden. Und das hieß weiter: halte den Geliebten mit allen zu Gebote stehenden Mitteln! Fessele ihn an dich mit allen Künsten der Verführung, mit allem Raffinement deiner aufreizenden Schönheit! Denn siehe, er ist nur ein Mann; wie alle anderen untertan dem Weibe.

Täglich promenierten sie durch das Paradies, glücklich wie die ersten Menschen. Aber der Schein trog.

„Mylady, haben Sie noch immer keine Nachrichten aus Europa?" fragte Berling nach der Begrüßung, am Frühstückstisch Platz nehmend. Sie saßen auf der Terrasse, auf demselben Fleck, wo Evans seinen Antrag wagte.

Lilian lachte sorglos. Die Sonne prallte auf das Sonnendach. Ein roter Widerschein lag auf den Wangen des Mädchens. Oder war es flammende Scham?

„Ich habe in alle Welt gekabelt, daß Sie gerettet und bis zum Eintreffen meiner Jacht gut aufgehoben sind. Unglücklicherweise hat der Empfänger beim letzten Gewitter Schaden genommen, und wir müssen auf die Ersatzteile aus Neuyork warten. Es ist alles schon angefordert."

Die Stirn des Fliegers knitterte.

„Alle widrigen Umstände scheinen sich gegen mich verbündet zu haben."

Er aß nur wenig. Das Mißbehagen saß ihm in der Kehle. Peinigend der Gedanke, hier im Müßiggang zu sitzen, während daheim möglicherweise alles in Trümmer lag. Quälend dieses Hangen und Bangen zwischen Hoffnung und Zweifel, diese nervenzerrüttende Ungewißheit.

Er zweifelte nicht an der Wahrheit der Angaben Miß Lilians. Sie schob ihm die besten Bissen hin und bemutterte ihn wie ein liebes, kleines Hausfrauchen.

„Mein bester Mister Berling! Nehmen Sie sich die Angelegenheit nicht zu Herzen. Vorläufig ist die Welt über Ihr Schicksal beruhigt. Gefällt es Ihnen nicht bei mir?" Der Blick ihrer dunklen Rätselaugen wurde weich und lockend, suchte im Antlitz des unfreiwilligen Gastes zu forschen.

Berling konnte sich dem Zauber dieser schönsten aller Circen nicht entziehen. Er stand auf, neigte sich über die Rechte seiner Gastgeberin, küßte sie, dem Gebote des Herzens folgend. Und Lilian schloß lächelnd die Augen. Ein Feuerstrom rauschte durch ihren Körper, entfacht von den Lippen des Mannes. Mit einer Gebärde unendlicher Liebkosung legte sie leicht und zärtlich die Linke auf das wellige Blond seines Haares.

Als Arnulf aufsah, erschrak er vor der leidenschaftlichen Glut, die unverhüllt aus den geweiteten Augen Lilians brach. Im selben Moment dachten beide an die Szene im Hotel „Kaiserhof". Aus einem Meer von Blumen trat sie auf ihn zu. Damals mußte er sie enttäuschen. „Sie tun mir weh" ... sagte sie. Selbst ihre Erniedrigung, das Geständnis ihrer Liebe, hatte ihn nicht umzustimmen vermocht.

„Vielleicht wäre Ihnen viel Enttäuschung erspart geblieben, wenn Sie meinem Rate folgten ..." Sie sprach leise, mehr zu sich selbst, als zu ihm gewandt.

Er zuckte zusammen, erkannte: Dieses junge Weib liebte ihn noch immer. Sollte er es durch trotzige Ablehnung noch weiter verletzen? Würde ihn Jutta in ihrer grenzenlosen Liebe nicht selbst bitten, diese reichste und im Herzen doch ärmste Frau der Welt nicht länger zurückzustoßen in die Nacht unerfüllten Sehnens?

„Darf ich Sie um Ihre Begleitung an den Strand zum „Paradiesvogel" bitten?" Mit diesen Worten brach er das unerquickliche Thema ab.

Seite an Seite schlenderten sie auf verschlungenen Pfaden hinab zum Meere. Aber immer wieder nahm das Gespräch intime Färbung an. Fast zweifelte Berling daran, daß hier, im ewigen Arkadien, in diesem Garten Eden, überhaupt von anderem, als von Liebe die Rede sein könnte. Wo Flora und Fauna im Zusammenwirken mit südlich blauem Himmel ein Paradies bilden, dort können Menschen nur in Harmonie und Glückseligkeit leben.

Lilian und Arnulf wollten an den Strand. Sie kamen an diesem Tage nimmer dahin.

„Ich vermute, Sie haben nie wieder an mich gedacht ... Ihr Werk hat Sie zum Sklaven gemacht ... Sie blitzte ihren Begleiter schelmisch aus halb geschlossenen Lidern an.

„Wer Lilian Spencer einmal sah, wird sie nicht wieder vergessen." Das klang unverbindlich, war eine Neutralitätserklärung.

Die Amerikanerin aber war in dieser Minute blind und taub.

„Wissen Sie, daß Ihnen die prominentesten Köpfe der Kunst und Wissenschaft fluchen? Wenn auch nur unbewußt und indirekt ..."

Sie verhielt den Schritt. So stand sie vor ihm: In weißem, duftigem Seidencrepe, ärmellos, in entzückendem Dekolletee, den japanischen Seidenschirm zur Seite geneigt.

... Wie Frau Venus selbst ... dachte der Mann im schlichten, blauen Anzug. Ihre Schönheit nahm ihn dermaßen gefangen, daß er erst nach geraumer Zeit eine Gegenfrage fand.

„Ich weiß nicht, wie ich mir dieses Rätsel lösen soll ..."

Und Lilian erklärte seltsam ernst: „Sehr einfach: Viele der Herren haben sich anläßlich ihres Besuches auf Sun-Island um meine Hand beworben. Aber jeder bekam einen Korb mit auf den Weg, weil die spleenige Herrin der Insel einen Einzigen nicht vergessen konnte ..."

Sie senkte nicht wie ein kleines, erglühendes Mädel schämig die Lider. Nein. Frank und frei, eher mit leichtem Vorwurf sah sie Arnulf Berling ins Auge. Sie war des Versteckespielens müde. Einmal schon hatte sie sich erniedrigt. Damals schwor sie Rache. Wie töricht! Fragt die wahre, große Liebe nach Nebensächlichkeiten? Sie will zum Ziel. Und jeder Weg ist recht!

Dem Manne hämmerte das Herz fast hörbar in der Brust.

„Und jener Glückliche ...?" Noch während er sprach, dachte er: Diese Frage ist eine Lüge, glatter Betrug!

„— — Bist du, Grausamer!" Sie schrie es heraus wie einen Erlösung bringenden Segen, oder wie einen Fluch. Die ganze Qual der vergangenen Monate offenbarte sich in ihrem Ausruf.

Nun half kein Wehren, kein Fliehen und kein Trotz. Das Erbarmen öffnete Arnulf die Arme. Und Lilian brach an seiner Brust wie eine reife Frucht. Ihr entglitt der Schirm. Sie ergab sich ganz dem unirdischen Glück des Augenblicks.

Ihre Lippen suchten die des Mannes. Die unerhörte Sehnsucht — halb schon eingesargt, halb noch immer gehegt — löste sich in diesem Kuß, der Offenbarung und Erfüllung war. Und beide ergriff ein Rausch, ein Taumel, wie ihn sonst nur süßes, schleichendes Gift beschert.

Zeitlos ergaben sie sich der Seligkeit der Stunde. Das Gestern versank in das Heute und das Morgen. Unbeschwert von allem Ballast war die Liebe Lilians. Aus tiefstem Herzen brach sie wie ein wilder Sturzbach, alle Zweifel verbrennend.

Und nur die Palmen waren stumme Zeugen dieser elementaren Leidenschaft.

29. Kapitel.

Der alte Spencer war eben von einer Inspektionsreise aus dem Inneren des Landes, wo sich seine zahlreichen Flugzeugwerke befanden, in sein Zentral-Office nach Neuyork zurückgekehrt, als ihm der Boy ein Kabeltelegramm brachte.

Der Flugzeugkönig spitzte die Lippen.

Von Wilbur!

Eigenhändig verschloß er die beiden Türen seines Privatbureaus. Vorsichtshalber zog er noch die kaum benützten Vorhänge zu. Komisch: Als ob ein Neugieriger durch ein Fenster des 42. Stockwerks im riesigen Aerobuildung spähen könnte!

So. Jetzt erst fühlte er sich einigermaßen sicher. Dem Geheimfach seines Schreibtisches entnahm er den Chiffreschlüssel, den Wilbur speziell für seine seltenen Depeschen erfunden hatte, und der nur in zwei Ausführungen existierte. Der eine befand sich im Besitze des Seniors, der andere in dem des Juniors.

Langsam entzifferte James W. Spencer Wort für Wort. Aber ihn verdroß die aufgewandte Mühe nicht. Sein im Alltagsleben immer etwas mürrisches Gesicht hellte sich auf, je weiter er im Texte kam. Nur einmal knurrte er: „Schöne Bescherung, das!"

Aber seiner Zufriedenheit im allgemeinen konnte diese kritische Bemerkung keinen Abbruch tun.

Nach der ersten Entzifferung las er noch einmal. Diesmal schon fließender:

„Zeichnungen sind bis auf Einzelheiten in meiner Hand. Durch Sendekurzschluß ist der Erfinder verschollen. Es verläuft alles programmäßig. Mir liegt nichts an einer Bestürzung. Schicke sofort deine beiden besten Chefkonstrukteure zur Ergänzung des Senders und Empfängers. Ich habe mein Inkognito mit bestem Erfolg gelüftet. Unser Plan gesichert, demnächst künde näheres. Noch etwas Unvorhergesehenes, aber in unser Programm Passendes: Habe mich mit Eva Frese verlobt. Unsere Neigung ich groß und echt.

Wilbur."

Sir Spencer lachte. Der letzte Satz gehörte nicht mit in die Kabelmeldung.

... Unsere Neigung ist groß und echt ...

James W. Spencer freute sich. Wenn man älter wird und immerhin damit rechnen muß, daß einem der Sensenmann eines Tages überaschend auf die Schulter klopft, dann regt sich zuweilen doch ein fatales Gefühl in der Brust ... Und es mahnt eine leise Stimme an Geschäfte, die zwar recht einträglich waren, die man aber nicht gern in die Erinnerung zurückruft.

Ein solches Geschäft machte momentan Spencer jun. auf des Seniors Veranlassung. Bei Gott, es war nichts weniger als fair!

Sentimentalitäten taugen nicht für den Präsidenten eines Riesentrustes. Aber über den letzten Satz Wilburs freute sich James W. Spencer als Vater. Man war doch auch einmal jung gewesen.

Nachdem die Meldung des Sohnes an einer Kerze verkohlt war, entriegelte der Flugzeugkönig die Türen und zog die Vorhänge der Fenster zurück. Während er mit der Linken einen Klingelknopf der Tablatur betätigte, warf er mit der Rechten zwei Worte auf ein Depeschenformular:

Gratuliere

Spencer.

Der eintretende Boy empfing das Telegramm zur Beförderung.

Dann war es wieder still. Nur die elektrische Uhr rückte ihre Zeiger mit jeder Minute in regelmäßigen Intervallen weiter. Ihr war der Krösus hörig.

— — — — — — — — — — — — — —

(Fortsetzung folgt.)

Deutsche Sozial. Arbeitspartei Polens.

Achtung! Sänger und Sängerinnen Lodz-Zentrum. Am Sonntag, den 29. d. M., veranstaltet der Männerchor gemeinsam mit dem Gemischten Chor den zweiten Familienausflug nach Janow bei Herrn Gutbier. Sammelpunkt: Widzew an der Brücke um 7 Uhr morgens.

Alexandrow. Montag, den 30. Juni, hält Gen. Julius Bloch einen Vortrag über das Thema „Der Antagonismus zwischen Deutsche und Polen bei uns". In Anbetracht des interessanten Themas wird ein zahlreicher Besuch erwartet.

Der neue Torstand der Ortsgruppe Widzew. Am Mittwoch, den 25. d. M., fand die erste Sitzung des neugewählten Vorstandes in Anwesenheit des Gen. Kociolek statt. Der neugewählte Vorstand setzt sich wie folgt zusammen: 1. Vorsitzender: Gen. Reinhold Galert, 2. Vorsitzender: Gen. Bernhard Steinke, 1. Schriftführer: Gen. Lehmann, 2. Schriftführer: Gen. Fitz, 1. Kassierer: Gen. Theodor Marcinski, 2. Kassierer: Gen. aul Grünberg, Beisitzende: Genossen Munke, Fechner, Twardy und Johann Gramm. — Die nächste Vorstandssitzung findet Mittwoch, den 2. Juli, um 8 Uhr abends statt. Um vollzähliges Erscheinen wird gebeten.

Deutscher Sozial. Jugendbund Polens.

Lodz-Zentrum. Sonnabend, den 28. d. M., findet eine ordentliche Vorstandssitzung um 6 Uhr abends statt. Pünktliches und vollzähliges Erscheinen ist erforderlich.

Lodz-Zentrum. Sonntag, den 29. d. M., findet ein Ausflug nach Linda statt. Sammelpunkt: Balucki Rynek von 6 Uhr früh. Erscheint pünktlich.

Alexandrow. Den Jugendbundmitglieder wird bekanntgegeben, daß am Sonnabend, den 28. Juni, pünktlich um 8 Uhr abends, die Generalversammlung stattfindet. Die Tagesordnung umfaßt u. a. Neuwahl des Vorstandes und ein Referat: „Unsere zukünftige Arbeit". Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu dieser Versammlung zu erscheinen.

Am Sonntag, den 29. Juni, veranstalten wir einen Ausflug nach Linda (Genserich). Ausmarsch um 6 Uhr früh. Sammelpunkt: Parteilokal, Wierzbinska 15.

Radio-Stimme.

Sonnabend, den 28. Juni 1930

Polen.

Lodz (233,8 M.).
12.05 Schallplattenkonzert. 15.50 Vortrag: Was kann man finden am polnischen Meere. 16.20 Schallplattenkonzerut. 17.35 Briefkasten. 18.— Hörspiel für Jugendliche. 18.30 Verschiedenes. 20.15 Populäres Konzert 22.15 Bekanntmachungen und Tanzmusik.

Warschau (212,5 kHz, 1411 M.).
16.20 Schallplattenkonzert. 18.— Jugendstunde. 20.15 Konzert. 23.— Tanzmusik.

Kattowitz (734 kHz, 408,7 M.).
17.25 Kinderstunde. 18.30 Unterhaltungsmusik. 20.15 Konzert. 23.30 Musik.

Krakau (959 kHz, 313 M.).
16.40 Schallplattenkonzert danach Warschauer Programm

Posen (896 kHz, 335 M.).
19.25 Männerchorkonzert. 20.30 Konzert. 22.30 Tanzmusik.

Ausland.

Berlin (716 kHz, 418 M.).
7.— Frühkonzert. 14.— Schallplattenkonzert. 15.20 Jugendstunde. 19.15 Eine halbe Stunde Allan Gray. 19.45 Konzert aus dem Lunapark. 21.— Heitere Stunde

Breslau (923 kHz, 325 M.).
16.30 Konzert. 19.50 Abendmusik. 22.50 Tanzmusik 00.30 Nachtkabarett.

Frankfurt (770 kHz, 390 M.).
7.30, 12.20, 16.— Konzert. 13.20 Schallplattenkonzert. 19.30 Lieder zur Laute. 20.— Edmund Eysler dirigiert eigene Werke. 23.— Tanzmusik.

Königswusterhausen (983,5 kHz, 1635 M.).
7.— Frühkonzert. 16.— Nachmittagskonzert. 20.— Uebertragung aus Berlin.

Prag (617 kHz, 487 M.).
12.30 Tamburaschenkonzert. 20.— Kammermusik. 21.— Vokalkonzert. 22.15 Balalaikakonzert.

Wien (581 kHz, 517 M.).
16.— Konzert. 19.05 Kammerabend. 20.— „Die Bettleroper. Anschließend Konzert.

Blitz schlägt in Sprengbaggerschiff.

Die Explosion zerstört das Schiff und tötet 45 Personen.

Neuyork, 27. Juni. In der Nähe von Brockville in der Provinz Ontario in Kanada wurde am Donnerstag ein mit 20 Tonnen beladener Bagger auf dem St. Lorenz-Strom vom Blitz getroffen. Das Dynamit flog in die Luft, wobei der Bagger völlig zerstört wurde. Nach den bisherigen Feststellungen sind von den auf dem Bagger befindlichen 42 Personen 31 umgekommen. 11 Personen, die bei der Explosion über Bord geschleudert wurden, wurden später in schwer verletztem Zustande aufgefischt. Das Dynamit sollte zu Sprengungen im Luftbecken des St. Lorenz-Stromes verwendet werden.

London, 27. Juni. Wie ergänzend gemeldet wird, sind bei der Explosion des Baggers auf dem Lorenzstrom in Kanada 45 von den 49 Insassen ums Leben gekommen. Durch die Explosion, die viele Meilen weit zu hören war, sind verschiedene Schiffe gestrandet.

Volle Einigkeit der Kleinen Entente-Mächte

Tschirmensee, 27. Juni. Zu Beginn der letzten Besprechung der Minister der Kleinen Entente über den rumänisch-tschechischen Handelsvertrag gab der tschechische Außenminister bekannt, daß der Handelsvertrag zwischen den beiden Staaten unterzeichnet worden ist. Der Vertrag ist für drei Jahre abgeschlossen und gewährt beiderseitig für über hundert Ausfuhrartikel Vergünstigungen. Hierauf wurde die Aussprache über die Anwendung des Haager und Pariser Abkommens geschlossen. Die Minister entschieden sich für ein gemeinsames Vorgehen der drei Mächte in allen Lagen, die die erwähnten Abkommen betreffen. Das Zusatzabkommen zum Statut der Kleinen Entente soll am Freitag unterzeichnet werden.

In Spanien gärt es weiter.

Madrid, 27. Juni. Die Lage in Madrid hat sich weiter verschärft. Der Verkehr ist vollkommen lahmgelegt. Alle Läden sind geschlossen. Von den Arbeitern wurden revolutionäre Umzüge veranstaltet. Aus einem Demonstrationszug heraus fielen Schüsse. Die Bevölkerung ist in größter Erregung. Die Ausländer sind an Bord der Schiffe geblieben. Die Polizei hat drei bekannte Syndikalisten verhaftet.

Der VI. Europäische Nationalitäten-Kongreß

wird wiederum in Genf und zwar in der Zeit vom 3. bis 6. September d. J. tagen. Unter anderem werden diesmal die grundsätzlichen Schlußfolgerungen, die sich aus den Lagebeschreibungen der einzelnen europäischen Minderheiten ergeben, zur Behandlung stehen. Zu diesem Zweck soll bis zum Kongreß eine umfassende Arbeit zur Zusammenfassung der Berichte über die Verhältnisse bei den verschiedenen Nationalitäten erfolgen. Auf diese Weise soll dem bisherigen Fehlen einer allgemeinen Uebersicht über die Lage der europäischen Minderheiten Rechnung getragen werden. Einen weiteren Punkt der Tagesordnung bildet die Stellungnahme der etwa 35 Millionen zählenden europäischen Minderheiten zur jetzt so aktuellen Frage der europäischen Einigungspläne, speziell der Art, wie diese gehandhabt werden. (Bekanntlich steht man im Kreise der Nationalitäten auf dem Standpunkt, daß es ohne eine Herbeiführung des nationalen Ausgleiches, resp. eine Regelung des Nationalitätenproblems keine Möglichkeit zur Verwirklichung des geeinten Europas gibt.) Als ein weiterer Programmpunkt ist ein Referat hervorzuheben, daß sich mit der gegenwärtig bei fast allen europäischen Völkern vor sich gehenden Bewegung zur Organisation ihrer Volksgemeinschaften befassen wird.

Die faschistische Gefahr in Finnland.

Kritische Lage der Regierung. — Vor der Auflösung des Parlaments?

Die faschistische Bewegung der Lappo-Männer greift, nach den letzten Berichten aus Helsingfors, weiter um sich. Man spricht davon, daß bereits 60 000 Faschisten an dem Demonstrationszug teilnehmen wollen. Die Regierung Kallio, um deren Weisungen sich die Lappo-Männer nicht im geringsten kümmern, steht vor immer größeren Schwierigkeiten. Die Sozialdemokraten haben der Regierung mit aller Deutlichkeit zu verstehen gegeben, daß sie ihre Ratlosigkeit kläglich finden. Man rechnet damit, daß die Regierung am 1. Juli — der Reichstag ist für diesen Tag zu einer außerordentlichen Session einberufen — den Rücktritt der Regierung bringen wird. Man nimmt an, daß der Reichstag aufgelöst werden wird, damit dann die Neuwahlen zeigen, über welchen Anhang die Lappo-Bewegung in der Bevölkerung tatsächlich verfügt.

Die Ozeanflieger in Neuyork.

Neuyork, 27. Juni. Das Flugzeug „Kreuz des Südens“ erschien kurz vor 7 Uhr örtlicher Zeit zum ersten Male über dem Flugplatz Roosevelt-Field, flog dann in geringer Höhe in Richtung Neuyork weiter, umkreiste den Stadtteil Manhattan und flog dann in Begleitung von etwa 12 Flugzeugen nach Roosevelt-Field zurück, wo die Landung erfolgte. Eine tausendköpfige Menschenmenge hatte sich auf dem Flugfeld versammelt und begrüßte die Flieger mit lauten Zurufen.

Eröffnung des Moskauer Parteitages.

Moskau, 27. Juni. In der Eröffnungssitzung des 16. Parteitages der Kommunistischen Partei der Sowjet-Union wurden in das Präsidium 40 Delegierte gewählt, darunter Stalin, Kaganowitsch, Kalinin, Molotow, Woroschilow, Mikojan, Rykow, Somki und andere. In das Ehrenpräsidium wurden Führer ausländischer kommunistischer Parteien gewählt, unter ihnen Thälmann und Remmele. Vor dem großen Theater, in dem der Parteitag stattfindet, wurde von der werktätigen Bevölkerung Moskaus ein Demonstrationszug veranstaltet, an dem mehrere 100 000 Personen teilnahmen. Von den Demonstranten gebildete Abordnungen berichteten über die Leistungen in ihren Betrieben und sicherten die restlose Unterstützung der Grundsätze der Partei zu. Die Arbeit des Parteitages beginnt heute mit dem politischen Bericht des Zentralkomitees, den Stalin erstattet.

Schwere Gewitterschäden in Frankreich.

Paris, 27. Juni. Der brütenden Hitze der letzten Tage sind schwere Unwetter gefolgt, die zum Teil sich fast katastrophal auswirkten. Besonders großen Schaden richteten die in der Gegend von Bionde niedergegangenen Regengüsse an, wo die Eisenbahnlinien Paris—Nimes auf einer Strecke von mehreren hundert Metern unterspült und unbrauchbar gemacht wurden. In verschiedenen Fällen sind bei einzelnen Ortschaften die Eisenbahndämme unterspült und durch den Regen abgetragen worden, die einen vollständigen Wiederaufbau derselben notwendig machen. Die Niederung von Nimes ist zum großen Teil unter Wasser gesetzt worden, die Flüsse sind über die Ufer getreten. Auch in der Gegend von Lyon hat das Unwetter großen Schaden angerichtet. In Largentiere änderte der Regen die Straßen in reißende Bäche um. Die unteren Stockwerke der Häuser stehen fast alle unter Wasser.

Zuschlagszahlung zu Invalidenrenten.

Auf Grund einer Verordnung des Ministerrats vom 29. April d. J. hat das Finanzministerium angeordnet, den Invaliden, deren Rente dem 85 bis 100prozentigen Verlust der Erwerbsmöglichkeit entspricht, folgende Zuschlagssummen auszuzahlen:

1. Kriegsinvaliden der Kategorie IX und Personen, die ebenfalls die Berechtigung zu der Rente bei 85 bis 94prozentigem Verlust der Erwerbsmöglichkeit besitzen, die Summe von 303,59 Zloty;
2. Invaliden der X. Kategorie und Personen, die Berechtigung zur Rente bei 95—100prozentigem Verlust der Erwerbsmöglichkeit besitzen, die Summe von 384,71 Zloty.

Invaliden der IX. und X. Kategorie, die sich in Heilanstalten oder Schulen aufhalten, sofern sie am 1. April d. J. zum Empfang der vollen Rente berechtigt waren, erhalten die Zuschlagsrate in Höhe der ihnen zustehenden eigentlichen Kategorie. Pensionäre der Invalidenhäuser erhalten 25 Prozent der Zuschlagsrate ihrer entsprechenden Kategorie. Dieser Zuschlag wurde bereits teilweise zusammen mit der Rente am 1. Juni d. J. ausgezahlt.

Im Zusammenhang damit ordnete das Finanzministerium ebenfalls eine Zuschlagsratenzahlung im Monat Juli d. J. an, und zwar:

1. Kriegsinvaliden der V. Kategorie und Personen, die Berechtigung zum Empfang einer Rente bei 45—54prozentiger Erwerbsunfähigkeit haben, die Summe von 56,22 Zloty.
2. Kriegsinvaliden VI. Kategorie mit 54—55prozentiger Erwerbsunfähigkeit die Summe von 67,44 Zloty.
3. Invaliden VII. Kategorie mit 65—74prozentiger Erwerbsunfähigkeit 78,40 Zloty.
4. Invaliden VIII. Kategorie mit 75—84prozentiger Erwerbsunfähigkeit 89,95 Zloty.

Pensionäre der Invalidenhäuser erhalten 20 Prozent der oben erwähnten Rate, entsprechen ihrer Kategorie.

Aus obigem geht hervor, daß nur sehr schwer Beschädigte die Zuschlagsraten erhalten.

Sport.

Fliegermeisterschaft von Polen.

Morgen findet in Warschau auf der Radrennbahn „Dynasy“ der Wettkampf um die Fliegermeisterschaft von Polen statt. Dieser Wettkampf bildet alljährlich für die Elite der Sprinter-Rennfahrer Polens den Großkampftag der Saison. An diesem Tage fällt die Entscheidung, wer sich mit dem imponierenden Titel „Meisterfahrer von Polen“ auf ein Jahr schmücken kann. Und darum ist auch dieser Wettbewerb wie kein zweiter so hart umstritten. Seit dem Jahre 1920 werden dies eLorbeeren verteilt. Und daß diese Lorbeeren nicht leicht zu erringen sind, beweist die kurze Geschichte auf dem Gebiete des Radsports in Polen. Um die Siegespalme wird nicht nur hart unter den Radfahrern gekämpft, sondern nicht selten auch am grünen Tisch. Nur allzu oft waren diese Wettkämpfe mit den ungemütlichsten Begleiterscheinungen bedacht, die sich auch oft dahin auswirkten, daß nicht immer der beste und schnellste Fahrer Polen smit dem höchsten Titel des Landes geschmückt wurde. Allzudramatisch waren die Vorkommnisse im vergangenen Jahre, wo die Lodzer Fahrer sich benachteiligt glaubten und dem Start fernblieben. Auch heuer wird nicht weniger zähe um die Polenmeisterschaft gekämpft werden. Vor allem wird der vorjährige Meister Szamota alles daran setzen, um diesmal einen einwandfreien Sieg zu erringen, um den Schein der „geschenkten“ Meisterschaft zu verwischen. Und dies dürfte schon in diesem Jahre, wenn die Organisation und Durchführung der Rennen klappt, auch nicht allzuschwer fallen. Er hat in diesem Jahre eine wesentlich schwächere Konkurrenz. Die Warschauer Gegnerschaft kann mit Szamota nicht gleichgestellt werden. Die beste Kraft — Podgurski — macht in diesem Jahre nicht mit und der nach zwei Jahren zur Rennbahn zurückgekehrte Szymczyk wird wohl kaum ernstlich erneut zu Meisterschaftslorbeeren greifen wollen. Krakau, mit dem Militärsmann Barzycki, dürfte ebenfalls wenig Aussichten auf Erfolg haben. Auch Koszutski-Kalisch ist diesmal nicht mit bei der Partie. Und die Lodzer — Schmidt, Brauner, Siebert (Union) und Einbrodt und Elsner (Sturm) — dürften wenig Aussicht haben, den Titel nach Lodz zu entführen. Es kommt lediglich der ehemalige Lodzer Unionist und jetziges Legja-(Warschau)-Mitglied Pusch in Frage, der unlängst die Meisterschaft von Warschau errang und somit gut im Schuß sein mag. Die größten Chancen muß man allenfalls dem vorjährigen Meister Szamota einräumen, der die weite Reise nach Warschau nicht unnötig gemacht haben dürfte. Ueberraschungen in der Eroberung des Titels sind jedoch nicht ausgeschlossen, doch wollen wir hoffen, daß diesmal der beste und schnellste Fahrer gewinnt.

Ab.

Sport heute und morgen.

Sonnabend.

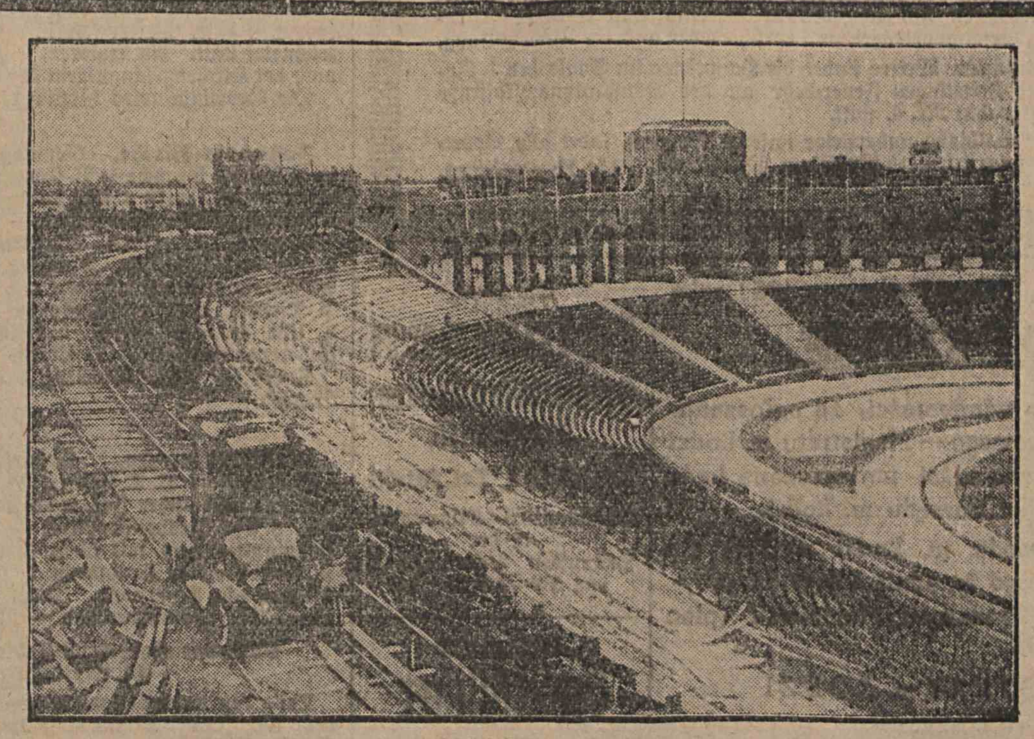
Fußball. W. K. S.-Platz, 17.30 Uhr: W. K. S. — L. Sp. u. Tv. Ib; 15.30 Uhr: Vorspiel der Reserven. — L. K. S.-Platz, 17.30 Uhr: Orkan — Hakoah; 15.30 Uhr: Vorspiel der Reserven. — Widzew-Platz, 17.30 Uhr: Widzew III — Orkan III. — Geyer-Platz, 17.30 Uhr: Stern — Huragan. — Poznanski-Platz: Hasmonea — Poznanski (Freundschaftsspiel)

Sportspiele: Fortsetzung der B-Klassespiele in Korbball Netzball.

Sonntag.

Fußball. W. K. S.-Platz, 10.30 Uhr: Bieg — Touring; 8.30 Uhr: Vorspiel der Reserven; 15.30 Uhr: W. K. S. III — Hakoah III; 18 Uhr: L. Sp. u. Tv. — Garbarnia (Ligameisterschaftsspiel). — L. K. S.-Platz, 10.30 Uhr: L. K. S. Ib — Burza; 8.30 Uhr: Vorspiel der Reserven. — W. M.-Platz, 10 Uhr: Widzewer Manufaktur — Gentleman.

Verantwortlicher Schriftleiter: Otto Helke.
Herausgeber Ludwig Kuk. Druck «Prasa», Lodz, Petrikauer 101



Das Stadion in Los Angeles,
in dem die Sportolympiade 1932 stattfinden wird. Das Stadion faßt 105 000 Zuschauer.

Saal der Philharmonie

Die Ausstellung enthält **folgende Abteilungen: Anatomie, angewandte Anatomie, wissenschaftliche und Vergleichs-Anatomie.**

Heute Eröffnung der Hygiene-Ausstellung

Sonnabend, den 28. Juni 1930

Außergewöhnliche Exemplare, die den Werdegang des Menschen illustrieren.
Mißgeburten, Skelette, Siamesische Zwillinge.

„Der durchsichtige Mensch"

Kosmologie — Pathologie — Zoologie — Biologie — Botanik

Speziell reichhaltige Abteilung v. venerischen Krankheiten. Sämtl. Krankheiten werden auf natürlichen Exponaten gezeigt.
Geöffnet von 10 Uhr früh bis 9.30 abends
Stündlich ärztliche Belehrungen.
Entree 50 Groschen und 1 Zloty

In Lodz.

Heute, Sonnabend, d. 28. u. morgen, Sonntag, d. 29. Juni

Zweites großes

Bundesposaunenfest

der Vereinigung evangelisch-lutherischer Posaunenchor-vereine in Polen,

Unter Beteiligung von **1500 Posaunisten.**

1. Tag. Sonnabend, 28. Juni. Vormittags: Empfang der Chöre, Abordnungen und Gäste im Stadtmissionssaale der St. Johannisgemeinde, Sienkiewicza 60; um 1.30 Uhr nachm.: Eröffnungsgottesdienst im Stadtmissionssaale; 2.15 Uhr nachm.: Begrüßung der Tagungsteilnehmer und Entgegennahme der Grüße; 2.45 Uhr nachmittags: Vorträge: a) „Die Bedeutung der augsburgischen Konfession", Konsistorialrat Pastor J. Dietrich; b) „Die Bedeutung der augsburgischen Konfession in der Gegenwart", Pastor A. Löffler; c) „Die Bedeutung der Posaunenchöre in der Gegenwart", Pastor O. Lipski; d) „Das richtige Posaunenspiel in unserer Kirche", Seminarmusiklehrer E. Krusche; 4.30 Uhr nachm.: Generalversammlung; 6.30 Uhr abends: Gemeinsames Abendessen mit Tafelmusik; 7.30 Uhr abends: Platzmusik und Massenchorvorträge vor der Johanniskirche; 8 Uhr abends: Festgottesdienst in der St. Johanniskirche; 9 Uhr abends: Turmblasen.

2. Tag. Sonntag, 29. Juni. 7 Uhr morgens: Sammelpunkt aller Posaunisten, Sienkiewicza 60; 7.30 Uhr morgens: Massenchorprobe; 10 Uhr vorm.: 3. Festgottesdienst in der St. Johanniskirche; 12 Uhr: Ausmarsch des Festzuges mit Musik durch die Evangelicka-, Petrikauer und Pabianickastraße nach dem „Sielanka"-Park; 12.30 Uhr: Begrüßung und feierliche Auszeichnung der Posaunisten für 50-, 40-, 35- und 25-jährige Tätigkeit; 1 Uhr: Gemeinsames Mittagessen; 2 Uhr: Beginn des Gartenfestes mit Vorträgen der einzelnen Chöre und des Massenchores, Festrede des Konsistorialrats Dietrich und verschiedener Unterhaltung, wie: Scheibenschießen, Glücksrad, Glückskorb, Türkenmaul, Kinderumzug, Kahnfahrt, Feuerwerk, venezianische Nacht auf dem Wasser etc. — **Eintritt zum Gartenfest 1 Zloty für Erwachsene und 50 Groschen für Kinder.**

KINO SPÓŁDZIELNI

SIENKIEWICZA 40.

Kino im Garten!

Heute und folgende Tage:

Die lustigste Komödie.

Eine Fülle von ulkigen Ueberraschungen!

„Liebesabenteuer"

In der Hauptrolle der Liebling des Publikums

Harry Liedtke sowie die Schöne **Hilda Rausch.**

Nächstes Programm:

„Der Weltbrand".

Drama. — In den Hauptrollen: **Lillian Hall-Davis, John Stuart** und **Jameson Thomas.**

Eintrittspreise bedeutend ermäßigt: an Wochentagen: 1. Platz 1 Zl., 2. Platz 80 Gr., 3. Platz 60 Gr.; an Sonn- u. Feiertagen: 1. Platz 1,50 Zl., 2. Platz 1 Zl., 3. Platz 75 Gr. Zur ersten Vorstellung alle Plätze zu 60 Gr. — Für Mitglieder 80 Groschen

LODOWNIA

Tel. 190-48.

CENTRALNA, Piotrkowska 116.

stellt zu jedem Quantum Eis an Privatwohnungen, Restaurationen, Fleischereien etc.
Telephonanruf genügt.

Verein deutschsprechender Meister und Arbeiter

Am Sonntag, den 29. Juni, veranstalten wir im eigenen Vereinsgarten in Ruda-Pabianicka (Haltestelle Marysin, erste Straße rechts, am Grundstück des Herrn Haydrich) ein

Großes Gartenfest

verbunden mit verschiedenen Ueberraschungen, wie Flobertschießen für Herren, Hahnschlagen für Damen, Kinderumzug, Gesang usw. — **Blasorchester.** — Büfett am Platze. Der Garten ist ab 8 Uhr morgens geöffnet.

Die werten Mitglieder mit ihren gesch. Angehörigen sowie Freunde und Gönner des Vereins werden hierzu höfl. eingeladen. Günstige Verbindung mit Autobussen.

Bei ungünstigem Wetter findet das Fest am darauffolgenden Sonntag statt.

Die Verwaltung.

Heilanstalt Zawadzka 1

der Spezialärzte für venerische Krankheiten

Tätig von 8 Uhr früh bis 9 Uhr abends,
an Sonn- und Feiertagen von 9—2 Uhr.

Ausschließlich venerische, Blasen- u. Hautkrankheiten

Blut- und Stuhlganganalysen auf Syphilis und Tripper
Konsultation mit Urologen u. Neurologen.

Licht-Heilkabinett. Kosmetische Heilung.

Spezieller Warteraum für Frauen.

Beratung 3 Zloty.

Theater- u. Kinoprogramm.

Stadt-Theater: Ab 1. Juli: Gastspiel der Wilnaer Truppe „Opowieść o Herszlu z Ostropola"

Städtisches Sommer-Theater, Cegielniana Nr. 16: Täglich „Żydowski król Lear"

Revue-Theater im Staszic-Park: Täglich „Tylko u nas"

Casino: Tonfilm „Das tolle Mädel"

Grand Kino Tonfilm „Hochzeit in Hollywood"



Radogoszczer Turnverein

Heute, Sonnabend, d. 28. u. morgen, Sonntag, d. 29. Juni 1930, begeht unser Verein sein

50jähriges Jubiläum

mit folgendem Programm: 1. Am Sonnabend, den 28. Juni, um 8.30 Uhr abends, im eigenen Vereinslokale an der Zgierskastraße 150: Kommers mit Begrüßung der Abordnungen und Entgegennahme der Glückwünsche; 2. am Sonntag, den 29. Juni, um 8 Uhr vormittags: Treffpunkt aller an der Feier teilnehmender Vereine mit ihren Fahnen im Vereinslokale, Zgierskastraße 150; 3. um 8.30 Uhr vormittags ebenda: Begrüßung der Gäste durch den Vereinspräses; 4. um 8.45 Uhr vormittags: Formierung und Ausmarsch des Festzuges mit Musik und Fahnen zu den Festgottesdiensten, und zwar nach der Kirche des hl. Herzens Jesu und dann nach dem evangelisch-lutherischen Bethause in Radogoszcz; 5. um 12 Uhr mittags: nach dem Festgottesdienste im genannten Bethause: Ausmarsch des Festzuges mit Musik und Fahnen nach dem Festgarten des Herrn Ernst Lange in Languwek-Radogoszcz; 6. um 1 Uhr nachmittags: Photographische Gruppenaufnahme der beteiligten Vereine am Festzuge und Auflösung des Festzuges; 7. um 1.30 Uhr nachmittags: Gemeinsames Mittagessen und 8. um 3 Uhr nachmittags: Beginn der **Hauptfeier** im genannten Garten mit turnerischen Darbietungen des festgebenden Vereins und anderer Turnvereine, **Tanz,** Gesangvorträgen und verschiedener anderer Unterhaltung.

Bei ungünstigem Wetter findet die Hauptfeier im Saale des 1. Zuges der Lodzer Feiwilligen Feuerwehr an der Konstantynowskastraße (jetzt 11-go Listopada) Nr. 4, statt.

Zu dieser Halbjahrhundertfeier unseres Vereins ladet alle Sportvereine u. ein sportliebendes Publikum höflichst ein **die Verwaltung.**

Łódź, dnia 28 czerwca 1930 roku

OGŁOSZENIE.

Podaje się do wiadomości, że ogłoszenia Wydziału Podatkowego — Magistratu m. Łodzi o licytacjach ruchomości umieszczone będą tylko w Dzienniku Zarządu m. Łodzi.

Dziennik Zarządu m. Łodzi ukazuje się we wtorek każdego tygodnia i jest do nabycia w Oddziale Prasowym Magistratu (plac Wolności Nr. 14).

MAGISTRAT m. ŁODZI

Przewodniczący Wydziału Podatkowego: (—) L. Kuk

Prezydent: (—) B. Ziemięcki.

Dr. med.

Feldmann

Geburtshilfe u. Frauen-Krankheiten

Rzgowska 5, Tel. 191-08

Empfängt v. 3—5 Uhr nchm. in der Heilanstalt Petrikauer 62 von 5³⁰—7³⁰ abends.

Gebrauchte

Schulbücher

kauft u. zahlt d. höchst. Preise Buchhandlung **KRYSZEK** Pomorska 15.

Kirchlicher Anzeiger.

Trinitatis-Kirche. Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. Wannagat; 9.30 Uhr Beichte, 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl — P. Schedler; 12 Uhr Gottesdienst nebst hl. Abendmahl in polnischer Sprache — P. Ludwig; 2.30 Uhr Kindergottesdienst. Mittwoch, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schedler.

Schulgottesdienste. Heute, Sonnabend, 10 Uhr in der St. Trinitatiskirche und im Zubardzer Bethaus Schulgottesdienste.

Armenhauskapelle, Narutowicza 60. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst — P. Wannagat.

Neuer Friedhof (Doly). Sonntag, 6 Uhr Gottesdienst — P. Ludwig.

Bethaus (Zubardz), Sierakowskiego 3. Sonntag, 10 Uhr Lesegottesdienst. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde P. Ludwig.

Kantorat (Baluty), Zawiszy 39. Donnerstag, 7.30 Uhr Bibelstunde — P. Schedler

Die Amtswoche hat Herr P. Schedler

400jährige Gedenkfeier der Augsburgischen Konfession in der St. Johanniskirche.

Der erste feierliche Gottesdienst anläßlich der 400-jährigen Gedenkfeier der Augsburgischen Konfession findet heute Sonnabend, 8 Uhr abends, in der St. Johanniskirche unter Beteiligung der Posaunistenvereinigung (nahezu 1000 Posaunisten) statt. Auch der Kirchengesangverein „Aeol" wirkt am Gottesdienst mit. Die Predigt hält Unterzeichneter.

Die Hauptfeier findet morgen, Sonntag, den 29. Juni, (vorm. 8 Uhr, Pastor Lipski, und 10 Uhr der Unterzeichnete) statt. An letzterem Gottesdienst beteiligt sich auch der Kirchengesangverein der St. Johannisgemeinde.

Die Gemeinde wird herzlich eingeladen.

Pastor J. Dietrich.

Johannis-Kirche. Sonntag, 12 Uhr Gottesdienst in polnischer Sprache — P. Kotula; 3 Uhr Kindergottesdienst — P. Lipski; 4 Uhr Taufgottesdienst — P. Lipski. Mittwoch, 8 Uhr Bibelstunde — P. Lipski.

Stadtmissionssaal. Sonntag, 7 Uhr Jungfrauenverein — P. Dietrich. Dienstag, 6 Uhr Frauenbund — Missionsinspektor Handmann und biblische Einleitung — P. Dietrich; 8 Uhr Helferstunde — P. Lipski. Freitag, 8 Uhr Vortrag — P. Dietrich. Sonnabend, 8 Uhr Gebetsgemeinschaft — P. Lipski.

Neuer Kirchhof. Sonntag, 6 Uhr Andacht — Pastor Dietrich.

Matthäi-Kirche. Sonnabend, 10 Uhr Schulgottesdienst — P. A. Löffler; 7—8 Uhr abends weiblicher und männlicher Jugendbund — P. A. Löffler; Sonntag, 8 Uhr Frühgottesdienst — P. A. Löffler; 10 Uhr Hauptgottesdienst mit hl. Abendmahl (Missionspredigt) Missionsinspektor Handmann; 2.30 Kindergottesdienst — Missionsinsp. Handmann. Montag, 6 Uhr Frauenbund und 7 Uhr Männerverband — P. A. Löffler.

Missionar Handmann-Indien predigt in der St. Matthäikirche!

Teile den werten Glaubensgenossen mit, daß Sonntag, den 29. Juni, Missionsinspektor Handmann in der St. Matthäikirche predigen wird u. zw. im Haupt und im Kindergottesdienst. Ich lade die lieben Glaubensgenossen herzlich ein. Die lieben Eltern und die Herren Schulleiter bitte ich, die ihnen anvertrauten Kinder in den Missionskindergottesdienst am Sonntag-Nachmittag senden zu wollen.

P. A. Löffler.

Evang.-luth. Freikirche. St. Pauli-Gemeinde, Podlesna 8. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst und Feier des 400jähr. Jubiläums d. Augsburgischen Konfession — P. Maliszewski.

St. Petri-Gemeinde, Nowo-Senatorska 26 Sonntag, 10.30 Uhr Gottesdienst — P. Lerle; 7 Uhr Jugendunterweisung — P. Lerle.

Zubardz, Prussa 6. Sonntag, 3 Uhr Gottesdienst — P. Maliszewski.

Konstantynow, Dluga 6. Dienstag, 7 Uhr Gottesdienst P. Lerle

Missionshaus „Bethel", Nawrot 36. Sonntag, 5 Uhr Gottesdienst in deutscher Sprache — Missionar Stettler.

Kapelle der ev.-luth. Diakonissen-Anstalt Pulnocna 42. Sonntag, 10 Uhr Gottesdienst.

Missionshaus „Pniel", Wulczanska 124 (Basler Judenmission). Sonntag, 5 Uhr Gottesdienst in deutscher Sprache — Missionar Wolf. Dienstag, 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde für Juden und Christen

---

Evangelische Brüdergemeinde, Zeromskiego 56. Sonntag, 9.30 Uhr Kindergottesdienst; 3 Uhr Predigt.

Pabianice, Sw. Jana 6. Sonntag, 9 Uhr Kindergottesdienst; 2.30 Uhr Predigt.

Baptisten-Kirche, Nawrot 27. Sonntag, 10 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. Ziemer; 4 Uhr Predigtgottesdienst — Pred. R. Jordan.

Rzgowska 43. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. A. Wenske.

Baluty, Aleksandrowska 60. Sonntag, 10 und 4 Uhr Predigtgottesdienste — Pred. J Feste

---

Christliche Gemeinschaft innerhalb der ev.-luth. Landeskirche, Aleje Kosciuszki Nr. 57 (jetzt Eingang Wulczanska 74). Sonnabend, 7.45 Jugendbundstunde für männliche Jugend. Sonntag, 8.45 Uhr Gebetstunde; 2.30 Grundsteinlegung des Gemeinschafts- und Jugendbundhauses, Kopernika 8 (Milscha); 7.30 abends Evangelisation für jung und alt.

Prywatnastr. (Matejki 7a). Sonnabend, 7.30 Uhr Gemischte Jugendbundstunde. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für jung und alt.

Konstantynow, Großer Ring 22. Sonntag, 3 Uhr Evangelisation für jung und alt.

Ruda-Pabianicka. Sonntag, 10 Uhr Hauptgottesdienst in der Kirche — P. Zander; 10.30 Uhr im Betsaal Rokicie — Pred. Jäkel; 3 Uhr Kindergottesdienst in Ruda und Rokicie.

Christliche Gemeinschaft zu Ruda-Pabianicka, Betsaal Neu-Rokicie Sonntag, 9 Uhr Gebetsversammlung; 4 Uhr Evangelisation für alle in Marysin, Wäldchen des Herrn Seiler.